



Presseschau

«Winnetou II» in Engelberg (2017/2018)

Freitag, 31. August 2018

medien@winnetou.ch

«Ich mag die Indianer sehr»

ENGELBERG DIE GEHÖRLOSE SANDRA BECK SPIELT BEI «WINNETOU II» MIT

Sie ist von Geburt an gehörlos, wohnte bis vor Kurzem in der Region und mochte die Indianer schon als Kind. Gegenwärtig ist Sandra Beck in drei Rollen in «Winnetou II» auf der Freilichtbühne Engelberg zu sehen.

Sandra Beck liebt es, in ihrer Freizeit kreativ zu sein. Sie malt und spielt Theater. «Ich stehe lieber auf statt neben der Bühne», sagt sie. Das Spezielle daran ist, dass die 52-jährige Mutter zweier Kinder seit ihrer Geburt gehörlos ist. Das ist für sie jedoch kein Hinderungsgrund, schauspielerisch tätig zu sein. So spielte sie etwa beim Märchentheater Triengen als Wunderheilerin im Märchen «Der goldene Brunnen» mit.

Im Sommer 2017 wirkte sie im Freilichtspiel «Winnetou I» in Engelberg mit, und in der Nachfolgeproduktion «Winnetou II», die am 6. Juli Premiere hatte und bis zum 12. August 33 Mal aufgeführt wird, bekleidet sie sogar drei Rollen: eine Apachin, eine Ponca-Kriegerin, die mit Old Shatterhand kämpft, und eine Angehörige des Assiniboin-Stamms.



Sandra Beck als Ponca-Kriegerin in «Winnetou II». «Die Schauspieler in diesem Freilichtspiel sind eine einzige, grosse Familie geworden», sagt sie. FOTO ZVG

Karl Mays Bücher halfen ihr

«Ich habe die Indianer schon als Kind sehr gemocht», sagt Sandra Beck, die im vergangenen Herbst aus der Region Sursee nach Emmenbrücke zog und in Luzern bei einer Versicherung arbeitet. Selbstverständlich liess sie sich damals auch die drei legendären Winnetou-Filme nicht entgehen. Da sie den Ton nicht hören konnte und es keine Untertitel gab, improvisierte sie die Dialoge für sich selber, wobei ihr zustatten kam, dass sie Karl Mays Bücher gelesen hatte.

Sie liest von den Lippen ab

Im Juni begannen die Proben für das Engelberger Freilichtspiel «Winnetou II», in welchem der Komiker Peter Pfändler als Bösewicht Rollins brilliert. «Da ich ein Augemensch bin und von den Lippen ablese, gabs dabei keine Probleme», sagt Sandra Beck. Zudem erhielt sie die Sprechtexte zur Vorbereitung. Die aufwendige Kriegsbemalung der Poncas schminkt sie sich mittlerweile ohne Hilfe ins Ge-

sicht. «Das Abschminken dauert jeweils etwa eine halbe Stunde», lässt die Komparsin durchblicken. Doch dieser Aufwand werde durch das unbeschreibliche Gefühl, bei einem Karl-May-Stück mitspielen zu dürfen, mehr als wettgemacht. Voll des Lobes ist Sandra Beck auch in Bezug auf das Schauspieler-Ensemble: «Obwohl ganz individuelle Charaktere dabei sind, bilden doch alle eine einzige, grosse Familie.» **DANIEL ZUMBÜHL**

GESPRÄCH ZUR ZEIT

«ICH SPIELTE SCHON ALS KIND EINE SQUAW»

Mit der aktuellen Rolle leben in ihr Erinnerungen auf: Tänzerin und Schauspielerin Giusy Bringold steht im Freilichtspiel «Winnetou II» als Häuptlingstochter auf der Bühne.

— Interview Roland Falk

Was haben Sie heute vor?

Ich werde mit meinem aktuellen Rollenpartner, dem Lipizzanerpferd Fernando, einen Spaziergang machen. Mit jedem Schritt werden wir uns vertrauter.

Noch bis zum 12. August spielen Sie im Karl-May-Freilichtspiel «Winnetou II» in Engelberg die Häuptlingstochter Ribanna. Mit viel Freudengeheul und Manitous Beistand?

Natürlich. Als Kind war ich an der Fasnacht oft eine Squaw. Keine brave, sondern eine mit Pfeilbogen. Diese Erinnerung lebt jetzt wieder auf in mir.

Sie haben für Ihre 33 Auftritte eine Menge Reitstunden genommen. Fühlen Sie sich sattelfest in Ihrer Rolle?

Ja. Ich gebe alles und spüre, dass Fernando zu einem ähnlichen Effort gewillt ist.

Mit Ihrer grossen Balletterfahrung haben Sie sicher jeden Tanz ums Lagerfeuer choreografiert.



Lustigerweise muss ich keine Sekunde tanzen. In aktionsreichen Szenen kommt mir aber sicher das gute Körpergefühl zupass, das ich im Ballett und Modern Dance entwickelt habe.

Was lesen Sie eher – Karl May oder Karl Marx?

May. Ein Titel wie «Das Kapital» ist ja für die meisten Schauspieler irrelevant. Generell bin ich als Leserin ein Schwamm, der jede Lektüre aufsaugt.

Der Wilde Westen war eine Männerwelt der Raubeine und Draufgänger. Hätten Sie darin bestanden?

Mit Sicherheit. Ich hätte den Typen gezeigt, dass ich eine starke Frau und kein Beigemüse bin.

In Engelberg buhlen Winnetou, Old Firehand und ein feindlicher Indianerhäuptling um Sie.

Wie umschwärmt sind Sie im Alltag?

Mein Sohn Alec und mein Mann Thomas sind die einzigen Männer, die mich verehren. Und ganz klar liebt mich auch meine

«Sohn und Mann machen mich mitunter furiosa, aber ich verzeihe ihnen alles. Und immer sehr schnell.»

GIUSY BRINGOLD, 45
ist Tänzerin und Schauspielerin und lebt in Luzern.

Tochter Linda. Ich bin enorm glücklich mit dem Trio.

Kennen Sie jemanden, den Sie am liebsten mal an einen Marterpfahl binden würden?

Zwei Kandidaten habe ich schon erwähnt: Sohn und Mann. Die machen mich mitunter furiosa, aber ich verzeihe ihnen alles. Und immer sehr schnell.

Würde Ihnen schlecht beim Rauchen einer Friedenspfeife?

Vermutlich schon, denn ich war immer nur im Ausgang eine Qualmerin. Und seit sechs Jahren verzichte ich ganz auf Tabak.

Gab es eine Zeit, in die Sie als Frau der Feinkultur besser gepasst hätten als in den Wilden Westen?

Das Rokoko etwa?

Zu rüschelig, das passt nicht zu mir. Ich mache ungern auf verspieltes Dämchen. In «Winnetou II» allerdings spiele ich sehr gerne meine Weiblichkeit aus.

Gibt es etwas, für das Sie jede aufgewendete Sekunde reut?

Leuten zuhören müssen, die nur das Schlechte sehen und nicht schätzen, was sie haben. Nörgler und Genussunfähige langweilen mich. Endlose Polemik finde ich auch ermüdend sowie rassistisches Gehabe.

Wie leben Sie damit, dass Ihre Zeit auf Erden endlich ist?

Ich bin mir dessen erst seit kurzem bewusst, und meistens ignoriere ich diesen Fakt erfolgreich. Ich habe grundsätzlich das Gefühl, dass noch alles möglich ist. Ich lebe also sehr gut damit. Fragen Sie mich in ein paar Jahren noch mal. ■

«Ich bin der Gegenpol zu den Wildwest-Machos»

FREILICHTSPIEL Sie standen sich im Zweikampf gegenüber: Old Shatterhand und Winnetou. Daraus wurde eine wunderbare Blutsbrüderschaft. Jetzt treffen sie sich wieder in Engelberg und reiten mit Ribanna – Giusy Bringold – in ein neues Abenteuer.

Giusy Bringold, Sie stammen ursprünglich aus Sizilien (Italien). Da könnte man jetzt zynisch sagen, Sie sollten sich mit schiesswütigen Jungs auskennen ... Welches sind Ihre Kindheitserinnerungen an Winnetou-Hörspiele oder -Filme?
Gusy Bringold (45): Wenn ich sage, ich komme aus Sizilien, sehen die Leute wohl immer wild balierende Mafiosi und übermotivierte, beschützende Brüder vor dem inneren Auge vorbeiziehen. Der Wilde Westen mit den lockeren Fingern am Abzug der Flinten ist ja nicht weit entfernt davon. Winnetou kannte ich als Kind nur von den Filmen, und die habe ich geliebt. Winnetou selbst fand ich unglaublich schön, in sich selbst ruhend, so erhaben – ein Traummann. Ribanna (von Karin Dor gespielt) fand ich auch sehr schön und war enttäuscht, da sie nicht mit Winnetou zusammengekommen ist.

«Ich freue mich bei jeder Aufführung, neue Spielnuancen zu entdecken.»

Giusy Bringold

Als Kind haben Sie Ballett getanzt und wollten eines von diesen Girls in italienischen Abendshows werden. Was haben Sie von der eher sanften, graziösen Kunstform in die raue Männerwelt des Wilden Westens miteingebracht?

Vom Tanzen nehme ich einiges mit ins Spiel. Haltung, Bewegung und Weiblichkeit. Bei Winnetou kann ich so genau dieser Gegen-

pol zu den Machos im Wilden Westen sein. Ballett ist ja auch eher kontrolliert und vielleicht manchmal ein bisschen überheblich. Das tut den Raubeinen gut, denen ich in dieser Geschichte begegne.

Ein grosser Vorteil: Sie können reiten und die Pferde notfalls auch psychologisch (ausgebildet) betreuen. Haben Sie deshalb die Rolle der Ribanna bekommen, oder hat sich der Produzent, der selber mitspielt, von Ihrem Namen Bringold blenden lassen?

(Lacht.) Ich hoffe nicht, der ist nämlich angeheiratet. Dass ich reiten konnte, war sicherlich ein Plus, aber es war kein Ausschlusskriterium bei der Rollenvergabe. Heute, nach den ganzen Proben und ersten Aufführungen, muss ich sagen, dass dies ohne Reiterfahrung für mich nicht funktioniert hätte. Ich bin trotz Reit- und Pferdekennnissen während der Proben vom Pferd gefallen und habe jetzt noch Nachwehen davon. Aber das kann halt passieren. Nicht auszudenken, wie es einem Reitanfänger gehen würde.

Sie sind eher wenig theatererfahren, haben mehr Kurz- und Werbefilme gedreht. Was hat Sie bei dieser Produktion besonders gereizt?

Die Geschichte um Winnetou und Pferde. Das Freilichtspiel als neue Erfahrung und nicht zuletzt die Chance eines Wiedereinstiegs in die Theaterwelt. Ich hatte ja nie ganz auf die Karte Schauspielerei gesetzt, ging immer einer geregelten Tätigkeit nach. **Welches waren oder sind immer noch die besonderen Herausforderungen?** Mein Auftritt mit dem Pferd. Es ist doch ein erheblicher Unter-



Giusy Bringold ist mit der Rolle der Ribanna in die Schauspielerei, die Theaterwelt «zurückgeritten».

Foto: PD

schied, ob ich mit einem Pferd privat ausreite, mich an Blümchen und Vögelchen erfreuen kann oder ob ich eine aufreibende Vorstellung, in der geballert wird – mit einem spritzigen, dafür sensibleren Pferd –, ohne Zwischenfälle über die Bühne bringe. **Wie würden Sie die Figur der Ribanna charakterisieren?**

Die Häuptlingstochter Ribanna ist selbstsicher, mutig und doch sensibel. Eine erwachsene, an-

mutige Frau. Eigentlich braucht sie niemanden, ist aber offen für die Liebe, wenn sie sich zeigt. Sie weiss um ihren Stand und die Verantwortung, die damit einhergeht.

Die Premiere ist vorbei. Vor Ihnen liegen mehr als 30 Aufführungen. Was tun Sie gegen die Routine?

Die schon gespielten Shows haben gezeigt: Keine ist wie die andere. Es gibt immer wieder Über-

raschungen, auch solche, die das Publikum gar nicht mitkriegt. Als Schauspieler musst du immer wachsam und konzentriert sein. Denn wenn dir kein Fehler passiert, könnte es doch sein, dass du auf einen Fehler oder eine neue Gegebenheit, die von aussen kommt, reagieren musst. Ich habe bis jetzt noch keine Aufführung erlebt, in welcher nicht die eine oder andere solche Situation entstanden ist.

Worauf freuen Sie sich jedes Mal von neuem?

Auf meine Mit- und Gegenspieler, auf unsere gegenseitigen Reaktionen aufeinander, eben diese feinen Nuancen, die sich eventuell von Spiel zu Spiel entwickeln. Und natürlich besonders auf die Reaktionen der Zuschauer, die glänzenden Augen nach den Vorstellungen, die mich keineswegs nur von Kindergesichtern anstrahlen. Das ist herrlich und berührend. Dann möchte ich sie am liebsten alle umarmen.

Wohnen Sie während der Spielzeit im Tipi (Indianerzelt), haben sich die Rolle also einverleibt, oder mögen Sie es dann je nach Wetterlage doch eher, im Trockenen zu nächtigen?

Ich gebe es zu, ich bin ein Schönwetter-Outdoor-Typ. Schönwetterwanderin, Schönwetter-Skifahrerin, Schönwettergärtnerin. Wenn es regnet und kalt ist, dann kuschele ich mich am liebsten den ganzen Tag mit einem Buch unter eine flauschige Decke oder schaue einen von den 100 Filmen und Serien, die ich noch gerne schauen würde. Aber ich kann auch auf die Zähne beißen und bei Regen und Kälte mein Ding durchziehen. Vielleicht fluche ich innerlich, aber auf der Bühne ist das eh alles vergessen.

Wie hat sich der wild zusammenwürfelte Cast – gegen 100 Darsteller tun mit – zusammengeäuert, und konnten Sie sich

zumindest für zwei Stunden in Winnetou verlieben?

Aber natürlich. Ich verliebe mich immer wieder von neuem in Winnetou und erwärme mich ehrlich für Old Firehand. Ich muss sogar aufpassen, dass ich mich nicht jeweils doch noch in Parranoh vergucke, weil ich eigentlich Bad Boys auch irgendwie heiss finde. Der Cast, inklusive Komparsen, funktioniert im Übrigen wunderbar zusammen. Es menschelt wie überall, und das ist schön und spannend.

Was denken Sie, bleibt von diesem Abenteuer?

Wundervolle Erinnerungen und schöne, hoffentlich anhaltende Freundschaften. Eine besondere Verbindung zu Engelberg und seinen Menschen. Ich hoffe auch, den einen oder anderen Mitwirkenden in künftigen Projekten wieder zu treffen.

Interview: Martin Allemann

Karl-May-Freilichtspiele – «Winnetou II – Ribanna und das Kriegsbeil der Poncas» Bis 12. August.

Engelberg, kostenloser Shuttlebus zur Spielstätte.

Tickets: www.ticketcorner.ch,
Telefon 0900 800 800 (1.19 Fr./Min.).
Infos/Daten: www.winnetou.ch.

TICKETVERLOSUNG

Winnetou II – Die «Zürichsee-Zeitung» verlost für die Aufführung von Samstag, 28. Juli, 19 Uhr zweimal zwei Tickets.

Kennwort: Winnetou
Teilnahme: Bitte eine Mail an ticketverlosung@zsz.ch bis Montag, 16. Juli, 8 Uhr. Über die Verlosung wird keine Korrespondenz geführt, die Tickets können an der Abendkasse abgeholt werden. Mitarbeiter von Tamedia sowie Angehörige sind nicht teilnahmeberechtigt. red

Winnetou II – ein unvergessliches Freilichtspiel inmitten schönster Kulisse

Zum zweiten Mal reitet Winnetou durch die Engelberger Berge und begeistert im Freilichtspiel wieder viele Zuschauer. Die Bühne des Spiels ist in der Nähe des Wasserfalles und der Talstation Fürenalp.



Gerne geben wir Ihnen einen Einblick in das Leben eines Schauspielers. Lesen Sie vom interessanten Interview mit Andrin Matter (10) aus Engelberg. **Ein Kindheitstraum wurde wahr:** Schon vor einigen Jahren träumte er von einer Schauspielkarriere. Wer hätte wohl gedacht, dass dieser Traum schon bald wahr wird und das sogar in Engelberg, wo er auch wohnt. Er darf die zweitgrösste Kindersprechrolle spielen und zum Glück gehört er zu den Jugendlichen, die schnell lernen. Schon nach drei Wochen konnte Andrin Matter seinen Text auswendig. Die letzten zwei Monate waren intensiv für alle Mitwirkenden. Ausser am Sonntag wurde jeden Tag geübt, geprobt und trainiert. Der Regisseur spielte dabei natürlich eine wichtige Rolle, denn er entschied, welche Szene wiederholt und welcher Text angepasst wird.



«Ich fehlte sogar in der Schule, um wichtige Dreh- und Fototermine wahrzunehmen», ergänzte das junge Talent. Nun warten sie aber alle gespannt darauf, dass es endlich losgeht und ihre harte Arbeit präsentiert werden kann. In dieser anstrengenden Vorbereitungszeit wurden die **Schauspieler zu einer grossen Winnetoufamilie** und viele Erlebnisse und Emotionen konnten geteilt werden. Das gegenseitige Vertrauen spielt eine grosse Rolle, denn man kann nur gut zusammen auftreten, wenn man sich gegenseitig versteht und aufeinander eingeht. Genauso ist es bei Billy, der Rolle von Andrin Matter, in der gemeinsamen Szene mit Old

Firehand. Er lernte ihn bereits letztes Jahr kennen und das gegenseitige Vertrauen wurde mit einer gemeinsamen Rolle gekrönt.

Die Vorfreude ist riesig – endlich geht es los. Jetzt muss nur noch Petrus schönes Wetter für Engelberg organisieren, dann steht dem Erfolg von Winnetou II in Engelberg nichts mehr im Weg.

Verpassen Sie diese Attraktion nicht, ein unvergessliches Erlebnis inmitten schönster Kulisse. Reservieren Sie noch heute Ihr Ticket und falls Sie gerne auch in Engelberg übernachten möchten, dann sind Sie im H+ Hotel & SPA genau richtig. Oder möchten Sie sich einfach kulinarisch verwöhnen lassen? Dann sind Sie im **Restaurant Urchig und in der Regina Bar ♥-lich willkommen.** Wir freuen uns jetzt schon auf Sie.



Nidwalden Obwalden

Alpenbrevet

Bald fahren über 1000 Töffli-Enthusiasten von Sarnen ins Entlebuch und zurück. 24

«Wir sind so etwas wie Blutsbrüder»

Engelberg Die Premiere des Freilichtspiels «Winnetou II» hat Alex Höchli tief beeindruckt. Als Talamann bewundert er seinen «indianischen Berufskollegen».

Interview: Romano Cuonz
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

Alex Höchli wurde 1958 in Engelberg geboren. Schon als kleiner Bub und später als Schüler des Kollegiums las er Karl Mays Schmöcker. Dass er später als Talamann und Kantonsrat einmal erleben würde, wie der leibhaftige Winnetou in Engelberg reitet, hätte er sich nie träumen lassen. Das sei für den Kurort ein richtiges High-End-Angebot, sagt er im Interview mit durchaus augenzwinkernden Fragen und Antworten.

Alex Höchli, wann sind Sie Winnetou erstmals begegnet?
Als Schulbub durfte ich im Dorfkino Winnetou-Filme anschauen. Später habe ich dann die drei Winnetou-Bände und noch einige andere Bücher von Karl May gelesen. Obwohl wir zu Hause eine Buchhandlung hatten, musste ich sie mir in der Kollegibibliothek beschaffen.

Hätten Sie sich je vorstellen können, dass Sie Winnetou dereinst im eigenen Dorf begegnen? Von Häuptling zu Häuptling sozusagen.
Eigentlich ist in Engelberg alles möglich. Doch ein Spektakel wie die Winnetou-Freilichtspiele vor unserer Naturkulisse hätte ich mir niemals träumen lassen. Was ich auch nicht gewusst habe, obwohl ich Talamann bin: Dass es bei uns Ölvorkommen gibt!

... und jetzt, wo dies eine Tatsache zu sein scheint?
Da bin ich nur glücklich, dass der Bohrturm doch noch explodiert ist. Als Energiestadt haben wir in Engelberg schon ein bisschen andere Prioritäten als diesen «Ölmagnaten» Emery Forster!



«Winnetou» Tom Volkers und Talamann Alex Höchli vor der Premiere.

Bild: Romano Cuonz (Engelberg, 6. Juli 2018)

Hat das Klosterdorf einen guten Draht zum grossen Manitou?
Ganz offensichtlich. Zu Beginn der Premiere hat es wie aus Kübeln gegossen, während des Spiels farbte die Abendsonne die Berge blutrot. Ein Geschenk der Natur.

Und: Habt ihr Engelberger Ureinwohner mit Indianern neben den Tabakpfeifen auch noch anderes gemeinsam?
Wir sind naturliebend und ebenso weise wie viele alte Indianer. Wie ihnen ist es uns wichtig, im Einklang mit der Natur zu leben

und menschlich zu handeln. Winnetou und Old Shatterhand treten in diesem Stück für Integration und ein interkulturelles Zusammenleben ein. Ich meine: Auch wir Engelberger arbeiten daran.

Wie haben Sie und Ihre Ratskollegen reagiert, als Tom Volkes und Florian Nyffeler Ihnen ihr gewagtes Projekt erstmals vorstellten?
Wir fragten uns schon, ob so etwas gutkommen könne. Es war ja eine Vision! Dann gab es viele Gespräche und Sitzungen, und von Seiten der Initianten eine riesige

Arbeit, bis das Projekt dort war, wo es jetzt ist.

Möchten Sie jetzt, wo Sie im Wilden Westen leben, nicht am liebsten an der Seite der Helden mithalten?
Never say never again! (lacht) Aber ich kann nicht reiten und befürchte, dass meine alten Knochen da nicht mehr mitmachen würden.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen einem Talamann und dem Häuptling der Apachen?
Auch meine Ratskollegen und die

ganze Talbevölkerung kämpfen für menschliche und demokratische Ideen. Da haben wir mit Winnetou einiges gemeinsam. Allerdings: Bei uns hat nicht nur der Häuptling das Sagen. Bei uns bestimmen der Gemeinderat und letztlich die ganze Talgemeinde.

Zurück zum Stück... Ihr erster Eindruck nach der Premiere 2018.
Ich möchte einfach allen gratulieren: Berufsschauspielern, Laiendarstellern und Komparsen. Wie da jede und jeder alles gegeben haben, ist grossartig. Die Aufführung ist ein schönes Gemein-

Leseraktion

5-mal 2 Billette für «Winnetou II»

Für unsere Abonnenten verlosen wir heute 5-mal 2 Billette für die Aufführung von «Winnetou II» vom Samstag, 14. Juli, 19 Uhr.

041 618 62 82

Und so funktioniert's: Wählen Sie heute zwischen 14.15 und 14.30 Uhr die obige Telefonnummer. Wenn Sie unter den Ersten sind, die durchkommen, haben Sie bereits gewonnen.

schaftswerk vor einer einzigartigen Naturkulisse.

Ihr Wunsch für sie alle?
Wenig Regen und viel Publikum!

Wie reagieren Dorfbewohner auf Indianerüberfälle?
Sehr positiv. Viele Hotels, Gasthäuser und Lokale sind vom Winnetou-Fieber angesteckt und machen auch entsprechende Angebote. Ja, die Festschele sind ein touristisches High-End-Angebot mit vielen zusätzlichen Übernachtungen.

Was schätzt der «Talhauptling» an den speziellen Feriengästen mit Federschmuck oder Cowboyhut am meisten?
Für mich besonders schön ist, dass sie teils in unserem Bergdorf leben. Und dass man sich kennt. Viele von ihnen verbringen in Engelberg arbeitend ihre Ferien. Wir sind so etwas wie eine grosse Familie geworden. Da gibt es keine Stars mit Starallüren. Ja, selbst Winnetou und ich sind so etwas wie Blutsbrüder!

Hohe Temperaturen für heisse Sounds

Nidwalden/Alpnach Der Klassiker Ferienpass ist in sein 36. Jahr gestartet. Diesen Sommer ist erstmals der Tüftelpark Alpnach mit an Bord. Beim Zusammenbau elektronischer Teile treten geschlechtsspezifische Überraschungen zu Tage.

Matthias Piazza
matthias.piazza@nidwaldnerzeitung.ch

Sowohl drinnen wie auch draussen ist es an diesem Montagnachmittag heiss. 27 Grad zeigt das Thermometer in Alpnach. Das ist aber nichts im Vergleich zu den Temperaturen, die an den Arbeitsplätzen der acht Ferienpass-Kinder im Tüftelpark Alpnach herrschen. Rund 400 Grad heiss wird's an der Lötstelle. Diese Temperatur braucht es, damit sich der Lötzinn erhitzt, der den Draht des Lautsprechers mit den übrigen Bauteilen verbindet. «Man muss genau lesen, damit man nichts Falsches macht», sagt Olivia Elgass. Die zehnjährige Beckenriederin setzt konzentriert Bauteil für Bauteil zusammen, schraubt, lötet. Die portable Stereobox, die sich über ein

Smartphone ansteuern lässt, nimmt je länger, desto mehr Gestalt an. Sie habe viel gelernt an diesem Nachmittag. «Jetzt weiss ich, wie ein Lautsprecher funktioniert.» Auch ihr Nachbar Linus Amstutz (11) ist begeistert bei der Sache und hantiert mit dem LötKolben. Er weiss, worauf es ankommt: «Man muss den Lötzinn gleichmässig verteilen, darf eine Stelle nicht zu stark erhitzen.» Mit etwas Übung gelinge dies immer besser.

Seit März des vergangenen Jahres können Kinder jeweils mittwochs und samstags im Alpnacher Tüftelpark betreut verschiedene Sachen basteln und austüfteln. Am Montag kamen sieben Buben und ein Mädchen im Rahmen des Nidwaldner Ferienpasses in den Genuss dieses Werkunterrichtes der besonde-



Konzentration ist gefragt: Linus Amstutz verlötet ein Bauteil.

Bild: Matthias Piazza (Alpnach, 9. Juli 2018)

ren Art. «Der Ferienpass eignet sich für unser Programm bestens», ist für Kursleiter Michel Odermatt klar. Das Klischee, dass Löten nur etwas für Buben sei,

könne er dank seiner Beobachtungen klar widerlegen: «Mädchen arbeiten systematischer, gehen Schritt für Schritt nach Plan vor, während Buben eher drauf-

loswerkeln und mehrere erfolglose Anläufe brauchen.»

Plätze im Tüftelpark waren im Nu ausgebucht

Der Tüftelpark ist dieses Jahr erstmals im Programm des Ferienpasses Nidwalden – und schon ein voller Erfolg. Im Nu waren die acht Plätze ausgebucht – etwa dreimal so viele Kinder hatten Interesse. «Wir halten das ganze Jahr Ausschau nach neuen Angeboten. Der Tüftelpark sprach uns an. Die Kinder können sich kreativ betätigen und etwas mit einem praktischen Nutzen bauen. Und vielleicht kommen sie ja auf den Geschmack und ergreifen später einen technischen Beruf», erzählt Ferienpass-Leiter Ruedi Walpen. Auch wenn der Ferienpass erst begonnen hat, so zeichnet sich bereits jetzt ab, dass die 36. Aus-

gabe dieses Sommerangebotes von Pro Juventute ein voller Erfolg wird. Mit 835 Anmeldungen wurde der letztjährige Rekord um rund 100 Anmeldungen gebrochen. «Das macht Freude.» Eine eindeutige Erklärung für diesen Erfolg hat Ruedi Walpen nicht. «Offensichtlich kommt unser Angebot einfach an, die Kinder haben den Plausch, die Eltern werden entlastet.» Unter den rund 300 Angeboten von Ateliers und Ausflügen in den ersten und letzten beiden Schulferienwochen führen Angebote mit Tieren oder sportliche Anlässe wie etwa Stand-up-Paddling-Anbieter die Hitliste an.

Hinweis

Es sind noch einzelne Plätze frei: www.ferienpass-nidwalden.ch oder 079 798 77 49.

Pferde und Bösewichte als Attraktionen

Freilichtbühne Der zweite Husarenritt des edlen Indianerhäuptlings Winnetou am Fusse des Titlis gelingt insgesamt spektakulär. Eher überraschend ist, wer Karl Mays heutzutage nur schwer erträglichen Pathos besonders zu entschärfen vermag.

Romano Cuonz
kultur@luzernerzeitung.ch

So viele edle Pferde – hügelauflauf und hügelab, über Stock und Stein, durchs Wasser und sogar mitten in einen Feuerwall trabende, oft auch rassistisch galoppierende – hat die Engelberger Naturkulisserie am Wasserfall noch nicht gesehen. Über ein Dutzend zählt man. Und es ist wohl auch kein Zufall, dass Regisseur Jean Grädel sie nach der gelungenen Premiere – während des herzlichen Schlussapplauses – alle beim Namen nennen lässt. In der Tat: Die Pferde spielen auf der weiten Engelberger Freilichtbühne eine Hauptrolle. Ziehen die Blicke der Zuschauer oft noch mehr auf sich als die Reiter auf ihren Rücken.

Bösewicht gespielt von ehemaligem Springreiter

Ob von Bremsen geplagt oder von Knalleffekten überrascht: Die feuererprobten Tiere bleiben cool! Und zum Auftritt von Winnetous Rappen Iltschi kommt die unsterbliche Original-Filmmusik von Martin Böttcher. Der treffende Kommentar einer kleinen Pferdenärrin im Publikum: «Oh, das Pferd von Winnetou möchte ich am Schluss streicheln!»

Damit ist ein wichtiges Attribut erwähnt, welches das diesjährige Stück «Winnetou II – Ribanna und das Kriegsbeil der Poncas» auszeichnet. Der feinfühlig agierende Regisseur Jean Grädel muss ein guter Pferdekennner sein! Genau wie Winnetou-Darsteller Tom Volkers oder der Bösewicht Rollins, gespielt von Peter Pfändler, der gar einmal Springreiter gewesen ist. Ja, selbst Old Shatterhand (Christoph Kottenkamp) hat punkto Reiten seine Greenhorn-Rolle binnen Jahresfrist abgegeben.

Auch in weiteren Bereichen vermag die Aufführung jene vom letzten Jahr zu toppen: Da ist die Freilichtbühne selber. Mit der zackigen Bergkulisse und Tannen, die in schroffe Felsen ragen.



Winnetou (Tom Volkers) mit seinem Pferd Iltschi. Rechts Giusy Bringold als Häuptlingstochter Ribanna. Bild: Romano Cuonz (Engelberg, 6. Juli 2018)

Dazu ein echter Wasserfall im Hintergrund. Diese Stärke will aber auch ausgespielt sein. Dies gelingt Jean Grädel: Immer ist, zur Handlung im Zentrum, auch rundherum etwas zu entdecken: Ein Barbier in der Westernstadt, ein Wächter auf dem Puebldach, Indianerkinder, die einen Hund dressieren, Fischer oder Kanus im künstlichen Fluss. Auch Jäger am unwegsamen Fels.

Kämpfe haben fast ballettähnliche Züge

Die an sich schon unschlagbare Bühne wird von allen Seiten variantenreich und jeden Winkel

nutzend bespielt. An der Premiere macht da sogar die Natur aktiv mit: Zuerst mit romantischen Nebelfetzen. Später – während wilder Indianerkämpfe – fallen plötzlich Sonnenstrahlen ein. Färben die Berge beinahe kitschig blutrot! Man muss zweimal hingucken, um sicher zu sein, dass da nicht Scheinwerfer am Werk sind.

Was auch dazu beiträgt, dass das neue Karl-May-Stück in Engelberg zeitweise zum Spektakel wird, ist eine sorgsame Choreografie (Lydia Businger) bei Tänzen und den vielen Kämpfen. Die «Action» wird auf eine bislang in

Engelberg noch nicht erreichte Qualitätsstufe gehoben. Fast ohne Berührungen ausgetragen, nehmen die Kämpfe beinahe ballettähnliche Züge an. Überdies sorgt Pyrotechniker Erich Frey dafür, dass immer irgendwo etwas los ist, hier explodiert ein Ölbohrurm, dort kracht, funkelt und zischt es im genau richtigen Moment.

Handlung zuweilen langatmig und langsam

Die Geschichte wirkt, selbst in der gerafften Version von Tom Volkers, etwas langatmig. Auch da und dort kompliziert und ver-

schwommen. Das Spiel zieht sich zwischen bewegten Höhepunkten auch mal über ganze Szenen mühsam und schleppend dahin. Hoffentlich wird im Verlauf der Zeit auch das Spieltempo jenem der Pferde angepasst.

Eigentlich dreht sich alles um die Häuptlingstochter Ribanna (Giusy Bringold, frisch und glaubhaft), die neben Winnetou auch noch zwei weitere Helden begehren: Der gute Old Firehand (Fred Lobin, auch als Guttmensch imposant), der sie schliesslich gewinnt. Und dann der finstere Poncas-Häuptling Parranoh (Christoph Wettstein, fast diabo-

Verlosung

Gratis zu «Winnetou 2»

Für die Aufführung vom kommenden Samstag, 14. Juli, verlosen wir 5-mal 2 Tickets.

0901833025

(1.50 Franken pro Anruf)

Wählen Sie bis Montag, 24. Juli, obige Nummer, oder nehmen Sie unter www.luzernerzeitung.ch/wettbewerb an der Verlosung teil.

lisch), der Ribanna gleich mehrmals fängt, damit sie – wie bei Karl May so üblich – wieder befreit werden kann.

Apropos Bösewichte: Diesen fällt in der neuen Inszenierung neben der von Karl May so gerne betonten Schurkenhaftigkeit noch eine wohlthuend andere Rolle zu: Ausgerechnet sie sind es, die den aus heutiger Sicht beinahe unerträglichen Pathos der Karl May'schen Guttmenschen etwas entschärfen. Sei es beim Häuptling Parranoh mit einem eloquenten, kaum erwiderten Plädoyer fürs Böse. Sei es bei Peter Pfändler, dem es gelingt, mit der ihm ureigenen Komik ganz anders böse zu sein.

Schliesslich ist da auch noch Romero Riemer als witzig gieriger Emery Forster. Und natürlich trägt – wie schon vom Original her gewohnt – auch Sam Hawkens (von David M. Zurbuchen agil und kauzig gemimt) dazu bei, dass selbst jene, die mit Harry Potter und Superman gross geworden sind, der alten «Story» noch etwas abgewinnen können. Dies insgesamt dank Naturkulisse, Dramatik, Romantik, Gefühlen und einer Mini-Portion Ironie.

Hinweis

Freilichtspiel «Winnetou II – Ribanna und das Kriegsbeil der Poncas». Bis 12. August in Engelberg. Infos/VV: www.winnetou.ch

Er ist der Chef – alle anderen könnten ihn mal

Open Air Mit einer spektakulären Show begeisterte US-Superstar Eminem 50 000 Besucherinnen und Besucher in Frauenfeld. Dem bis zur letzten Sekunde getakteten Konzert fehlte es an Spontanität. Aber nicht an Verachtung für das Politestablishment.

Schon über zwei Stunden vor Eminems Konzertbeginn warten Zehntausende vor der Bühne. Alle wollen möglichst nahe bei ihrem Idol sein. Der Rap-Superstar, der bereits 2010 in Frauenfeld war, ist der Grund, weshalb das Open Air dieses Jahr erstmals vor der Türöffnung ausverkauft ist. Um 23.10 Uhr ist es so weit. Auf den Grossbildschirmen startet ein Video: Es zeigt Eminem als Riesen in den Strassen Detroits. Wie King Kong schlägt er Autos Hochhäuser und Helikopter wie Spielzeug weg. Die Haltung ist klar: Er ist der Chef – alle anderen können ihn mal.

Das Publikum johlt, grölt und applaudiert. Zu Beginn singt Eminem einige Stücke aus seinem aktuellen Album «Revival», erst gegen Ende der Show rückt er mit seinen grossen Knallern wie «My Name Is», «Real Slim Shady», «Without Me» oder «Not Afraid»

heraus. Es scheint, dass sich Eminem neben schnellen Texten – er ist einer der schnellsten Rapper vor allem durch seine Mittelfingergeste definiert. «Zeigt euren Mittelfinger», fordert er die Menge auf. Zehntausende tun es. Es ist Eminems physische Geste, dem Establishment, allen voran dem von ihm gehassten Präsidenten Donald Trump, seinen Respekt zu entziehen. Eminem zieht über alles und jeden her.

Marken, Konsum und vermeintliche Subkultur

In seinen Texten geht es teilweise um die Verharmlosung von Vergewaltigung, Mord und um den Kampf auf den Strassen Detroits, wo er vaterlos, dafür aber mit einer drogenabhängigen Mutter aufgewachsen ist. Obwohl Eminem eine schwere Kindheit hatte und in einem Armenviertel aufwuchs, konnte er sich



Eminem bot den Fans, was sie wollten. Bild: Jeremy Deputat (6. Juli 2018)

als erster weisser Rapper in einer von Schwarzen dominierten Subkultur behaupten. Hip-Hop und Rap sind heute aber längst keine Subkultur mehr, als die sie

der Jugend noch immer verkauft wird. Die Szene, die in den Siebzigerjahren im schwarzen New Yorker Untergrund entstand, ist eine globale Massenkultur, die

sich vor allem über Konsum und Statussymbole definiert.

Das Open Air Frauenfeld, das grösste Hip-Hop-Festival in Europa, gleicht denn auch eher einem riesigen Shoppingcenter oder einem US-Vergnügungspark als einer offenen Party, in der Liebe, Toleranz und die Musik im Zentrum stehen. Die Kleidermarke Snipes betreibt denn auch gleich ein eigenes Shoppingcenter, und der Bierproduzent Feldschlösschen hat seine Backsteinfabrik aus dem aargauischen Rheinfelden in einer etwas kleineren Version nachgebaut.

Smartphone fast heller als Lichtshow

Die Show, das permanente Feuerwerk, sowie die kleinen Rap-Battles mit seinen Mitperformern wirken zwar professionell, aber nicht sehr authentisch. Der erfolgreichste weisse Rapper mit

über 120 Millionen verkauften Tonträgern lässt mit seinen expliziten Texten keinen Raum für Spontanität. Alles ist durchgetaktet bis zur letzten Sekunde.

Während rund 90 Minuten sehen viele im Publikum das Konzert durch den eigenen Smartphone-Bildschirm. Die leuchtenden Handys strahlen teilweise helleres Licht ab als die Lichtshow auf der Bühne. Dem grössten Teil des Publikums scheint die Show zu gefallen. Ob gekünstelt oder frauenverachtend: Die Fans feiern ihr Idol.

Mit 180 000 verkauften Tagestickets war das Festival, das gestern zu Ende ging, so erfolgreich wie noch nie. Ziel sei, es auch in Zukunft Publikumsmagnete wie Eminem zu verpflichten, hiess es seitens der Veranstalter.

Philipp Bürkler
kultur@luzernerzeitung.ch



1



2



4



5

Meine Welt

«Zum ersten Mal kann ich nicht improvisieren»

Der Komiker Peter Pfändler sattelt aufs Pferd um: Zurzeit lebt er mehr im Wilden Westen als in Winterthur – an den Freilichtspielen «Winnetou II» gibt er den Bösewicht Rollins auf die witzige Tour.

Text: Reto E. Wild Bilder: Christof Schürpf



3

1 Mein Spielpartner «Tomatin (6) ist der Wallach, den ich an den Freilichtspielen reite. Dabei kann ich von meiner 20-jährigen Erfahrung als Springreiter profitieren. Denn Tomatin ist ein sensibles Pferd: Er reagiert sofort, wenn ich rufe.»

2 Meine Kulisse «Vor diesem schönen Hintergrund verkörpere ich einen Bösewicht. Erstmals spiele ich eine Rolle, bei der ich nicht improvisieren kann.»

3 Meine Sammlung «Der Mensch spart oft bei den wichtigsten Sachen: den Zähnen, den Matratzen und bei den



Name Peter Pfändler (57)

Sternzeichen Fische

Lebenslauf «Ich bin mit fünf Brüdern und einer Schwester in Zürich aufgewachsen. Mein Grossvater gründete übrigens die Migros-Pensionskasse. 1986 engagierte mich das Zürcher Lokalradio Z. Daneben moderierte ich bei SRF Vorabendsendungen wie «Wääled Si!». Im Jahr 2000 habe ich mit meinem damaligen Arbeitskollegen Cony Sutter das Kabarett «Sutter+Pfändler» gegründet; bisher haben wir rund 1500 Auftritte absolviert. 2013 habe ich Sabine (35) geheiratet. Zwei Jahre später ist Ella auf die Welt gekommen und diesen März Lio. Wir leben in Winterthur. Ab 6. Juli trete ich an den Freilichtspielen in Engelberg auf, und im November gehe ich mit dem Soloprogramm «Fadegrad ungeschminkt» auf Tournee.»



6



Schuhen. Bei mir ist das nicht so, für jede Situation habe ich die richtigen Schuhe. Egal ob Turnschuhe oder Stiefel.»

4 Mein Ding «Alle meine Sprüche und Sketches sind auf diesem Stick – selbstverständlich mit einer Sicherheitskopie in meinem Zuhause in Winterthur.»

5 Mein Café «Ich fühlte mich wie in England, als ich die Kafikaufbar im Zentrum von Engelberg entdeckte. Kein Wunder, war es mir sofort wohl hier: England gehört wie auch Spanien zu meinen Lieblingsländern.»

6 Mein Freund «Edgar Lehmann (54) ist einer meiner engsten Vertrauten. Er ist nicht nur ein guter Freund, sondern auch mein Manager. Die enormen Ansprüche an die Moral, die er stellt und vorlebt, seine Verlässlichkeit und Zuverlässigkeit faszinieren mich.» **MM**

Mein Lieblingsprodukt

«Mich fragen alle, ob ich meine Zähne bleiche. Das mache ich nicht, ich benutze einfach immer diese Candida-Zahnpasta.»

Der Herrscher über das Feuer

Engelberg Wenn in den Shows des Schweizer Fernsehens Feuerwerk und Spezialeffekte für optische Höhepunkte sorgen, war Erich Frey am Werk. Diesen Sommer lässt es der Hochdorfer Pyrotechniker auch an den Winnetou-Freilichtspielen richtig krachen.

Philipp Unterschütz
philipp.unterschuetz@
obwaldnerzeitung.ch

Ob er als Pyrotechniker auch ein Pyromane sei? – Diese Frage werde ihm oft gestellt, meint Erich Frey. Der gross gewachsene 59-jährige lächelt. «Ich bin kein Zeuslibueb. Mich fasziniert die Technik. Wie man mit Computern Feuer kontrollieren oder drinnen in Räumen und Hallen Feuerwerk abbrennen kann.» An erster Stelle stehe immer die Sicherheit. «Ich bin grundsätzlich ein ängstlicher Typ.» Umso mehr, als man bei Feuerwerk nie eine hundertprozentige Sicherheit garantieren könne. «Auch wenn noch nie ein Unfall passiert ist – bei jeder Produktion atme ich auf, wenn die Dernière vorbei ist. Meine Techniker vor Ort müssen mir nach jeder Show bestätigen, dass alles glatt gelaufen ist.»

Vor 20 Jahren fand «Palmen-Erich», wie er in der Branche genannt wird (den Spitznamen bekam er, weil schon verschiedentlich Palmen von seinen Effekten abgefackelt wurden), durch ein Engagement in einer Musikshow beim Schweizer Fernsehen SRF den Einstieg ins Business mit Showeffekten. Wenn heute in einer einheimischen Fernsehproduktion ein Feuerwerk zu sehen ist, wurde dieses von Frey und seiner Firma Crazy Flash aus Hochdorf konzipiert und aufgebaut. «Von Kunden höre ich manchmal, solche Effekte seien ein teurer Luxus für eine Show. Wenn dann aber eine Show beworben wird, sind sie mit Sicherheit zentraler Teil des Trailers oder des Plakat-Fotos.» Es sei halt schon so, dass Menschen das Spektakel suchten. «Wenn wir etwas zünden, dann geht ein Raunen durchs Publikum.» Es ist



Erich Frey (rechts) und Thomas Drosos tüfteln an der Pyrotechnik für die Winnetou-Freilichtspiele. Bild: Corinne Glanzmann (Hochdorf, 9. Mai 2018)

aber oft auch eine Gratwanderung. Einerseits müssen die Shows immer spektakulärer sein. Andererseits – und das würden viele Regisseure nicht gerne hören – seien für viele Leute die Effekte ein sehr wichtiger Grund, weshalb ihnen eine Show gefalle. «Viele Regisseure und Schauspieler mögen es aber nicht, wenn ihnen unsere Effekte die Schau stehlen.»

Erich Frey ist auch Hoflieferant und Berater für Karl's kühne

Gassenschau, die nicht zuletzt wegen ihrer Showeffekte von sich reden macht. Praktisch alle Schweizer Open-Air-Festivals greifen auf seine Dienste zurück, und für viele Weltstars hat er an ihren Schweizer Konzerten gearbeitet – von den Rolling Stones bis zu Lady Gaga. «Momentan sind die DJs angesagt. Und weil die praktisch nichts auf der Bühne haben, dürfen wir umso mehr machen», erzählt Erich Frey beim Rundgang durch seinen

Betrieb mit grossem Lager in Hochdorf. Nicht nur gasbetriebene Geräte, die Stichflammen in die Luft schleudern können, Abschussvorrichtungen für Feuerwerk, Rauchmaschinen oder gigantische Konfettikanonen stehen da, auch sackweise Konfetti oder Muster von Glasflaschen, die sich Schauspieler auf den Kopf hauen können und die beim Zerbersten keine Verletzungen verursachen. Etwa einen Drittel seines Umsatzes erwirtschaftet

Frey mit dem Handel von Theaterrequisiten und Effektgeräten.

Bei Winnetou explodiert nicht nur ein Ölbohrurm

Momentan steckt er mit seinen drei festangestellten Mitarbeitern in den Vorbereitungen für die Winnetou-Freilichtspiele, die vom 6. Juli bis 12. August in Engelberg stattfinden und neu zu seinen Kunden gehören. Dort wird unter anderem ein Ölbohrurm in die Luft gesprengt. Bei

«Ich bin kein Zeuslibueb.»

Erich Frey
Inhaber Crazy Flash GmbH

der Explosion eines Schwarzpulverlagers fliegen Fässer durch die Luft, oder Indianer springen mit den Pferden über eine Feuerlinie. Zum Einsatz kommen Gas, Benzin oder Pressluft, bereits laufen ausgiebige Tests vor Ort. «Es ist toll, was die Produzenten mit den Winnetou-Freilichtspielen auf die Beine stellen. Die spektakulären Effekte sollen helfen, dass sich das herumspricht und die Leute finden, das muss man gesehen haben.»

Zugang zu den Winnetou-Geschichten fand Erich Frey über die Filme von Harald Reinl in den 1960er-Jahren, die er als Bub im Kino sah. «Da waren schon gewaltige Effekte drin, obwohl die technischen Mittel viel beschränkter waren als heute.» Die Original-Schallplatte mit der Filmmusik habe er noch heute.

Hinweis

Weitere Infos: www.crazyflash.ch und www.winnetou.ch

«Ein echter Indianer kennt keinen Schmerz»

Karl-May-Festpiele «Winnetou II – Ribanna und das Kriegsbeil der Poncas» heisst die diesjährige Aufführung an den Karl-May-Festspielen in Engelberg OW vom 6. Juli bis zum 12. August. Eine der Hauptrollen hat der Zürcher Sänger und Schauspieler Christoph Wettstein als Oberschurke Parranoh inne – obwohl sein Jugendidol Winnetou ist. **Von Sacha Beuth**

Wie viele Karl-May-Romane haben Sie in Ihrer Jugend gelesen und welcher war Ihr Lieblingsheld?

Christoph Wettstein: Weil wir in unserer Schulbibliothek die gesamte Karl-May-Sammlung zur Verfügung hatten, waren es ziemlich viele. Ich schätze so an die 30. Und einige da-

von habe ich sogar heimlich während des Unterrichts gelesen. Mein Lieblingsheld war natürlich Winnetou. Als Primarschüler schlüpfte ich beim «Indianerli»-Spielen immer in die Rolle des Apachenhäuptlings. Das ging sogar so weit, dass ich als 10-Jähriger auf die Frage, was ich

einmal werden wolle, antwortete: Winnetou. In gewisser Weise hat sich mein Kindheitstraum erfüllt – nur dass ich statt Winnetou einen Feind Winnetous spiele.

Hätten Sie nicht lieber einen anderen positiven Charakter dargestellt

als den vom bösen Indianerhäuptling Parranoh?

Nicht unbedingt. Für einen Schauspieler ist die Rolle eines Schurken meist interessanter, weil sie oftmals vielschichtiger und facettenreicher daherkommt als die zumeist eher flachen und simpel-braven Heldenrollen. Parranoh ist ein gutes Beispiel dafür. Er ist ja eigentlich ein Weisser, der aus Europa stammt, dort aber scheiterte und nach Amerika immigrierte, wo er anfangs auch nicht Fuss fassen konnte. Erst bei einigen Indianern kann er sich Respekt verschaffen und zum brutalen Anführer aufschwimmen. Er fühlt sich ungerecht behandelt und lässt sich von Frust und Hass treiben. Das ist eine spannende Figur. Nach den zuletzt mehrheitlich positiven Charakteren ist es jedenfalls schön, in Engelberg wieder einen Bösewicht zu spielen.

Was sind die Besonderheiten, die diese Rolle mit sich bringt?

Es sind vor allem solche, die das Äussere der Figur betreffen. Angefangen bei der Kriegsbemalung, also der Schminke. Diese muss Schweiß und Regen standhalten und haftet darum so fest, dass man sie hinterher kaum wieder abbe-



«Es ist schön, wieder einmal den Bösewicht zu spielen»: Christoph Wettstein als Parranoh in Kriegsbemalung.

Bilder: PD

Zur Person

Christoph Wettstein ist nicht zuletzt dank seinen Engagements bei «Ewige Liebi», wo er 847-mal den Dänu spielte, bei den Produktionen der Walenseebühne (u. a. «Heidi – das Musical») und bei der deutschen TV-Serie «Sturm der Liebe» einer breiten Öffentlichkeit bekannt. Geboren am 12. 4. 1961 in Zürich, wuchs Wettstein in Höngg auf und zeigte schon früh Interesse an der Schauspielerei. Im ambitionierten Schultheater des Gymnasiums Immensee schnupperte er schliesslich erste Bühnenluft. Nach seiner Wirtschaftsmatura 1981 und diversen Gelegenheitsjobs gelang ihm die Aufnahme in die Schauspielakademie Zürich. 1987 führte ihn sein erstes Theaterengagement ans Schillertheater in Berlin. Zuletzt war Wettstein, der in München lebt, in «Io senza te» im Theater 11 auf der Bühne zu sehen.

kommt. Weiter musste der Bart ab, und der Kopf wurde mir komplett kahl rasiert, damit man die Perücke mit der Irokesenfrisur besser festkleben konnte.

Sie haben schon auf diversen Freilichtbühnen gespielt. Was zeichnet diejenige von Engelberg aus?

Der grösste Reiz ist wohl die wunderbare Natur rund um das Festspielgelände. Die Berge, der Wald, der Wasserfall, die Sonnenuntergänge – das kann man mit keiner künstlichen Kulisse ersetzen. Das vermittelt nicht nur dem Zuschauer, sondern auch mir als Schauspieler ein erhabenes Gefühl. Mit ein Grund, warum ich mich schon jetzt enorm auf meinen Auftritt freue.

Gegenwärtig laufen die Proben auf Hochtouren. Schildern Sie uns doch bitte Ihre Eindrücke.

Es ist ganz anders, als ich es von anderen Produktionen kenne. Normalerweise probt man für Open-Air-Stücke die ersten drei Wochen in geschlossenen Räumen. Erst wenn das Stück steht, geht es nach draussen. In Engelberg arbeitet man vom ersten Tag an an der frischen Luft auf der Originalbühne. Das war ziemlich anstrengend, weil wir anfangs noch keine Mikros trugen und uns den Text zubrüllen mussten, damit wir uns hörten. Auch logistisch ist die Inszenierung anspruchsvoll. Man muss etwa berücksichtigen, dass viele Nebendarsteller tagsüber einem herkömmlichen Beruf nachgehen und erst abends zum Team stossen können. Und dass die Pferde eingeritten und an bestimmte Geräusche gewöhnt werden müssen.

Stichwort reiten. Wie sind diesbezüglich Ihre Fähigkeiten?

Ich kann zwar reiten, aber auf diesem Level betrat auch ich Neuland. Ich hätte nicht gedacht, dass Pferde derart sensible Wesen sind und dass

eine Verbindung zwischen Tier und Reiter gefunden werden muss, damit bei den Aufführungen alles glattgeht. Seit Februar bin ich darum regelmässig ausgeritten und habe mit den Stuntleuten geübt. Übrigens auch die Handhabung von Waffen. Etwa mit Tomahawk und Speer so zu agieren, dass sich niemand verletzt.

Dann gab es keine Blessuren?

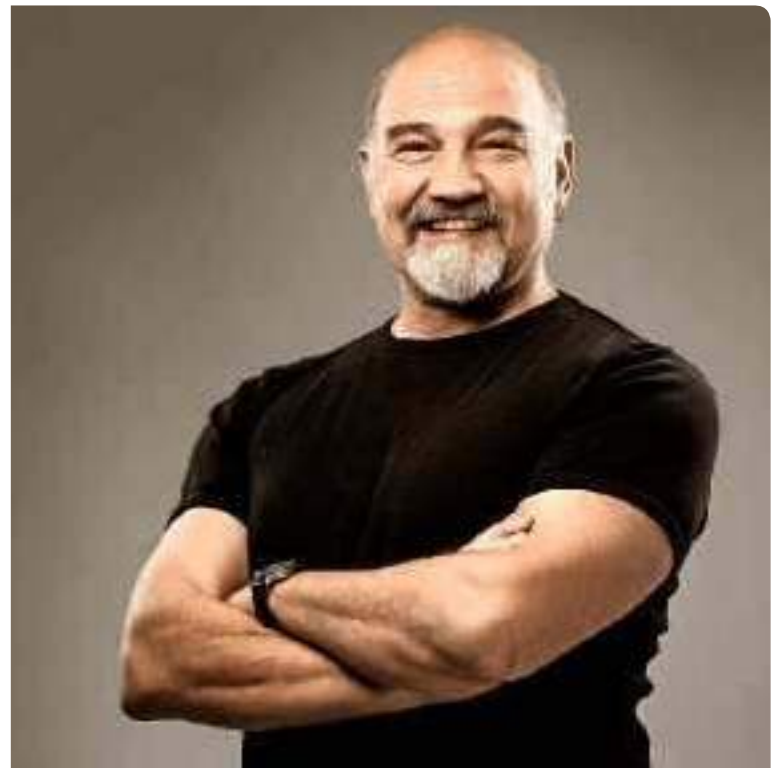
Einer hat sich die Rippen angeknackst. Und auch ich habe mir eine Quetschung am rechten Ringfinger zugezogen, weil einmal mein Pferd plötzlich am Zügel zog, ich nicht darauf gefasst war und mir den Finger einklemmte. Aber solche Kleinigkeiten gehören dazu. Ausserdem kennt ein echter Indianer keinen Schmerz.

Die Aufführung in Engelberg weicht doch ein gutes Stück von Mays Originalfassung ab. Stört Sie dies nicht?

Überhaupt nicht. Einerseits finde ich als Theatermensch, dass jener, der etwas auf die Bühne bringt, auch seine eigenen Ideen sollte miteinbringen können. Andererseits ist es nun mal so, dass die Dramaturgie in Film und Theater anders funktioniert als in einem Buch. Und wenn es gut gemacht ist, stört es die meisten Zuschauer auch nicht. Bester Beweis sind die Winnetou-Filme aus den 60er-Jahren, die teilweise ebenfalls stark vom Original abweichen.

Überhaupt scheinen die Geschichten von Karl May zeitlos. Wie erklären Sie sich diesen Umstand?

Weil seine Romane Themen behandeln, die uns seit Urzeiten faszinieren. Gemeinsam Abenteuer bestehen, für das Gute kämpfen, sich aufeinander verlassen können und zusammen etwas erreichen. Das sitzt tief im Menschen, und jeder will das erleben.



Freut sich auf sein Engagement in Engelberg: Der Högger Christoph Wettstein.

Winnetou II – Story und Ticketverlosung



Nach dem Erfolg von «Winnetou I» im letzten Jahr wird nun an den Karl-May-Freilichtspielen in Engelberg vom 6. Juli bis zum 12. August «Winnetou II – Ribanna und das Kriegsbeil der Poncas» gezeigt. Im Stück geraten der Apachenhäuptling und sein Blutsbruder Old Shatterhand sowie Sam Hawkins, Dick Stone und Will Parker in einen Kampf zwischen den Assiniboins und den Poncas. Dabei gelingt es Winnetou, Ribanna, die Häuptlingstochter der Assiniboins, zu retten und ihr Herz zu gewinnen. Im weiteren Verlauf treffen

die Helden auf Winnetous alten Freund Old Firehand, der sich ebenfalls in Ribanna verliebt. Und auch der finstere Ponca-Häuptling Parranoh begehrt Ribanna zur Frau.
Weitere Infos und Tickets:
www.winnetou.ch

Das «Tagblatt» verlost 10 x 2 Tickets zur Premiere von «Winnetou II» am 6. Juli. Schreiben Sie uns eine E-Mail mit Namen, Adresse, Telefon, E-Mail-Adresse und Betreff **Winnetou** an: gewinn@tagblattzuerich.ch

Anzeige

TEST **DAYS**

TESTEN SIE DAS MODELL, DAS ZU IHNEN PASST. JEDERZEIT AM LETZIGRABEN 77.

Honda Automobile Zürich
Letzigraben 77 · 8003 Zürich · 044 406 22 22 · www.honda-zueri.ch

NUTZEN SIE DEN ÖKO-BONUS, DER FÜR DEN CIVIC 1.6 I-DTEC VERFÜGBAR IST

| KARL MAY FREILICHTSPIELE |

WENN SICH INDIANER IN ENGELBERG VERLIEBEN

Seit letztem Jahr ist Winnetou auch in Engelberg zu Hause – bald erleben wir dort sein neustes Abenteuer. An den Proben der Karl-May-Freilichtspiele haben wir ihn getroffen – und auch die hübsche Häuptlingstochter, in die sich der heldenhafte Indianer verlieben wird.

Text und Interview: Christoph Soltmannowski, Fotos: Silvain Bucher



Zum ersten Mal gemeinsam hoch zu Ross in Engelberg: «Ribanna» Giusy Bringold und «Winnetou» und Tom Volkers.

Die Bergkulisse strahlt im Sonnenschein, ganz oben grüssen die schneebedeckten Gipfel, Schulklassen wandern die Strasse lang, und oben schwebt die Gondel der Fürenalpbahn vorbei, von der Felswand plätschert der Tätschbachfall. Da kommt Winnetou angeritten – und auch eine Indianerin schwingt sich aufs Pferd. Wir sind an den Proben zum neuen Winnetou-Abenteuer der Karl-May-Freilichtspiele im obwaldnerischen Engelberg und treffen hier Winnetou-Darsteller und Produzent Tom Volkers sowie die Luzerner Schauspielerin Giusy Bringold – sie wird dieses Jahr im Abenteuer «Winnetou II» die weibliche Hauptrolle spielen. Erstmals stehen die beiden heute in Kostüm und Maske hoch zu Ross auf dem Gelände – für eine exklusive Vorab-Fotosession für event. In wenigen Wochen startet das Spektakel – letztes Jahr fand es erstmals statt und lockte im Sommer über 24'000 Besucher aufs Gelände beim Wasserfall.

Interview auf der folgenden Seite >



So flirten Indianer: Ribanna (Giusy Bringold) und Winnetou (Tom Volkers).

«SCHON ALS KLEINES MÄDCHEN WAR ICH IN WINNETOU VERLIEBT»

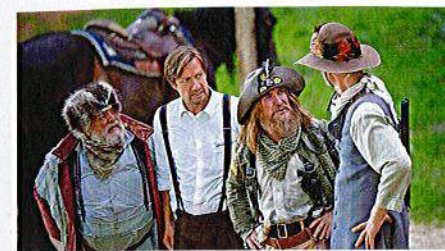
event.: Wir sind alle sehr gespannt. Was erwartet uns in Winnetou II?

Tom Volkers: Die Story wird weniger durchschaubar sein als der erste Teil. Christoph Wettstein, den man aus «Ewigi Liebi» kennt, wird mein Gegenspieler sein – und die Leute werden am Anfang der Story nicht genau wissen, welche Aufgabe er in der Geschichte hat. Wir wollen keine Kunstfiguren zeigen, sondern echte Menschen mit Ecken und Kanten. Zudem habe ich versucht, etwas Swisness in die Story zu bringen. Es wird ein Schweizer Auswanderer namens Urs Aschwanden mit von der Partie sein. **Wie eng haben Sie sich in der Geschichte am Original von Karl May orientiert?**

Tom Volkers: Ich wollte so nahe an

Karl Mays Büchern bleiben wie nur möglich. Natürlich ist das auch subjektiv, ich habe die Weisheit nicht für mich gepachtet. Was Karl May in diesen scheinbar oberflächlichen Geschichten transportiert, hat eben doch Tiefgang. Da er in jedem Buch Werte beschreibt, echte Freundschaft, die nicht auf Materiellem oder Geld basiert, Zusammenarbeit, Integration verschiedener Kulturen und Denkweisen. Auch Werte wie das Übernehmen von Verantwortung sind so aktuell wie schon lange nicht mehr. Aber auch die Lovestory ist zentral. **Giusy Bringold, was gefällt Ihnen an der Rolle?** **Giusy Bringold:** Indianer haben mich schon als kleines Mädchen immer fasziniert. Natürlich habe ich mich damals

auch in Winnetou verliebt. So war es gleich sonnenklar, dass ich die Rolle der Ribanna annehmen würde. Ein Freilichtspiel ist eine ganz neue Erfahrung für mich: Spielen unter freiem Himmel, die Zusammenarbeit mit Pferden – so viele neue Komponenten im Vergleich zu einem Bühnenstück oder Film. **Mussten Sie Reitstunden nehmen?** **Bringold:** Reiten kann ich schon, aber ich habe wieder Stunden genommen, um meinen Stil zu verbessern. Weil ich ein paar Jahre nicht mehr geritten bin, wollte ich einfach auf Nummer sicher gehen. **Verstehen Sie sich mit dem Pferd gut?** **Bringold:** Es ist noch ein wenig unsicher, aber das wird sich schon ergeben – wir haben bereits in München zusammen trainiert. Es funktioniert immer besser.



Raue Gesellen, rohe Sitten, spannende Abenteuer: In Engelberg wird der Wilde Westen wieder lebendig.



Würdevolle Ureinwohner: Die Story von Tom Volkers orientiert sich stark an Karl Mays Romanvorlagen.



Natürlich gibt es auch harte Kämpfe und viel Action: Manchmal stehen dafür sogar Stuntmen im Einsatz.

Wie haben Sie sich auf die Rolle vorbereitet?

Bringold: Ich lese die Winnetou-Bücher von Karl May, um besser zu verstehen, was er wirklich vermitteln wollte. Tom kann das zwar gut erklären, aber es war mir wichtig, die Storys auch selber zu lesen.

Die Story spielt vor weit mehr als über 100 Jahren – ist das damals gängige Frauenbild noch aktuell?

«Die Zuschauer sollen mit uns in diese Welt eintauchen und die Geschichte mit sich nehmen.»

Bringold: Liebe wird auch in hundert Jahren noch so funktionieren wie heute – oder wie schon damals war. Es ist so einfach und so kompliziert zugleich, und genau das ist es ja, einfach und eben doch komplex und schwierig. Sie sucht sich aber ihre Liebe selber aus und entscheidet selber, wem sie ihre Liebe

schenken will. Sie ist eine starke Frau, die sich nicht unterkriegen lässt.

Was schätzen Sie an der Zusammenarbeit mit Tom Volkers am meisten?

Bringold: Dass ich absolut ehrlich sein kann. Er nimmt Kritik an, ich muss mich nicht verstellen oder die Faust im Sack machen. Ich habe keine Angst, mich einzubringen – obwohl er der Produzent ist und mich gecastet hat – und jederzeit aus der Produktion feuern könnte.

Tom Volkers, was schätzen Sie an Giusy Bringold?

Volkers: Dass sie sich etwas traut. Sie ist eine Macherin, fordert viel von sich selber, ist erfolgsorientiert, ehrgeizig und streng mit sich selber. Aber jetzt wirds interessant: Wir probten gestern eine Szene, bei der plötzlich alles in eine grosse Sensibilität kippte. Wir hatten bei dieser Szene alle Tränen in den Augen, sogar der Regisseur. Da habe ich in ihren Händen erstmals eine Unsicherheit gespürt. Das ist schön, weil Schwäche zuzugeben, menschliche Grösse ist. Genau dieser Perfektionismus und die Disziplin sind in diesem Moment gekippt, als ich dachte: Lass los, lass dich führen!

Bringold: Kontrolle abgeben...

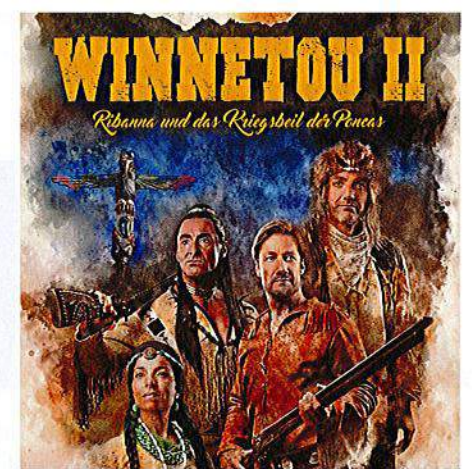
Volkers: ... genau, die Kontrolle abgeben und vertrauen.

Das tönt gut, Sie erleben hier auch ein eigenes Abenteuer. Offensichtlich ist ganz viel Herzblut mit im Spiel. Was wollen Sie den Freilichtspielbesuchern mit auf den Weg geben?

Volkers: Ich hoffe, dass die Besucher, die zum zweiten Mal kommen, finden:

«Hey, das war so schön! Hoffentlich bringen sie im nächsten Jahr eine weitere Geschichte.» Und dass die Zuschauer, die zum

ersten Mal kommen, bereuen, beim ersten Mal nicht mit dabei gewesen zu sein. Ich wünsche mir, dass sie die ganze Klaviatur an Persönlichkeiten ins Herz schliessen. Dass sie gemeinsam mit uns in diese Welt eintauchen können – dass sie die Geschichte mit sich nehmen und diese noch einige Tage nachschwingt. ■



WINNETOU-ABENTEUER MIT BERGKULISSE

Am 6. Juli ist Premiere von «Winnetou II – Ribanna und das Kriegsbeil der Poncas» bei den Karl-May-Freilichtspielen in Engelberg. Regie: Jean Grädel

Die Besetzung: Als Winnetou wird wiederum Tom Volkers auf der Bühne stehen, der zusammen mit Florian Niffeler als Produzent agiert und das Buch verfasst hat. Wie letztes Jahr dabei sind Christoph Kottenkamp als Old Shatterhand und Eva Holzzapfel als «Taube des Westens». Neu dabei sind neben Giusy Bringold in der weiblichen Hauptrolle der Ribanna auch Peter Pfändler – der bekannte Komiker wird hier einen Bösewicht mimen – sowie Christoph Wettstein als Winnetous Gegenspieler Parranoh. Wettstein kennt man unter anderem aus dem Schweizer Erfolgsmusical «Ewigi Liebi», bei dem er nicht minder als 752 Mal auf der Bühne stand

Die Handlung: Ribanna, Häuptlingstochter der Assiniboinen wird von den Kriegern der Poncas bedrängt. Winnetou kann sie retten, und schon bald verlieben sich die beiden ineinander. Für Zweisamkeit bleibt aber nicht viel Zeit, denn der finstere Häuptling der Poncas, Parranoh, schmiedet Pläne, einen Treck zu überfallen.

Die Vorstellungen: Vom 6. Juli bis 12. August 2018 sind 33 Aufführungen geplant – die beiden Tribünen bieten 2000 grösstenteils gedeckte Sitzplätze.

WINNETOU II
Karl May Freilichtspiele 2018
■ 6.7. bis 12.8.18
Wasserfall, Engelberg

Engelberg

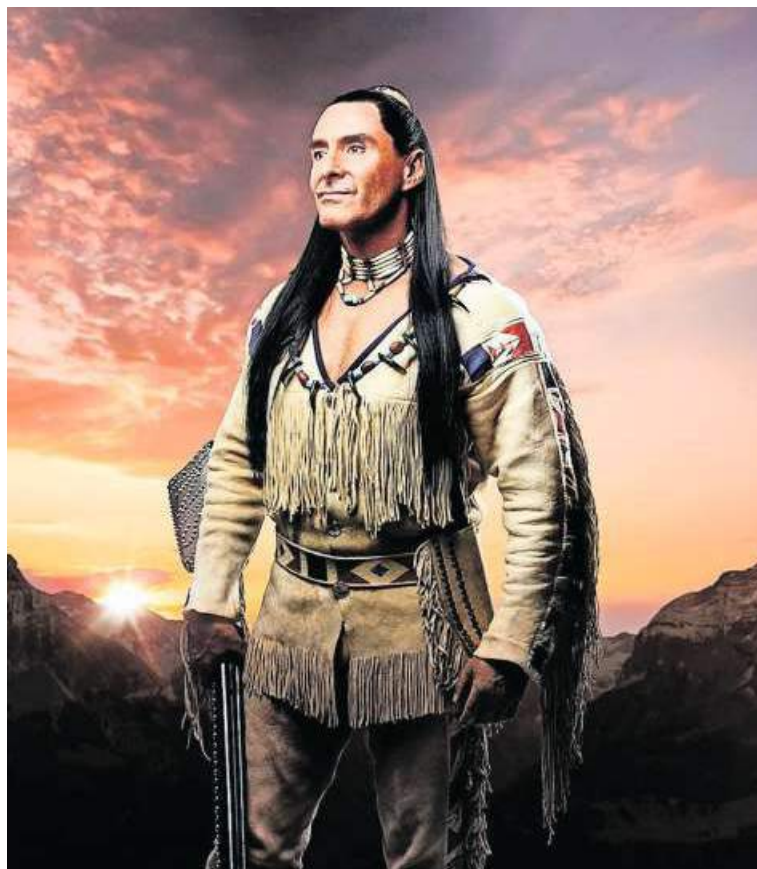
Winnetou, zum Zweiten

Karl-May-Fans, aufgepasst: Winnetou kehrt zurück nach Engelberg. Die Premiere des Freilichtstücks «Winnetou 2» ist am 6. Juli.

Die Karl-May-Freilichtspiele in Engelberg von 2017 finden eine Fortsetzung. Am 6. Juli werden sich für «Winnetou 2» 16 Stunt-Pferde und über 70 Komparsen auf dem Freilichtgelände tummeln. Das Stück geschrieben hat Hauptdarsteller und Produzent Tom Volkers. Regie führt der bekannte Schweizer Regisseur Jean Grädel.

Im Zentrum stehen Geschichten der Figur Old Firehand und der Häuptlingstochter Ribanna. Letztere wird von der Luzerner Schauspielerin Giusy Bringold gespielt. *jst*

■ **Freitag, 6. Juli, 19.00 (Premiere)**
Engelberg, Gelände nahe der Fürenalpbahn beim Wasserfall. Dorniere: 12. 8.
Es verkehrt ein Shuttlebus zwischen Parkplatz, Bahnhof und Freilichtbühne. VV: www.winnetou.ch oder über Ticketcorner.



Produzent Tom Volkers spielt wieder den Winnetou.

Bild.: PD

Erlebnisbad Seefeld, Sarnen

Humor am Wasser

Das Humorfestival Stans lacht zündet zwar erst im September seine grosse Lachsalm. Ein bisschen werden die Lachsmuskeln aber im Sommer schon bearbeitet. Im Erlebnisbad Seefeld Sarnen tritt am 4. Juli der australische Comedian Rob Spence auf. Am 5. Juli folgt Stephanie Berger mit «No Stress, No Fun!».

■ **Mittwoch, 4. Juli, 20.30**
Sarnen, Erlebnisbad Seefeld. Rob Spence. Am 5. Juli folgt Stephanie Berger. *jst*



Rob Spence.

Bild.: PD

Kriens, Sonnenberg Broadway Variété

Die Wanderbühne Broadway Variété schlägt ihre Zelte auf dem Sonnenberg in Kriens auf. Das Programm «Le Resort – Ferien bis zum Abwinken», die Abschiedstournee der derzeitigen Betreiber, verspricht Artistik, Poesie, Komik und Musik mit Retro-Charme. *jst*

■ **Donnerstag, 28. Juni, bis Sa, 28. Juli**
Kriens, Sonnenberg. Anreise über die Sonnenbergbahn. Mehr Infos zu den genauen Terminen: www.broadway-variete.ch

Literatur

«Schildkrötensoldat»

Literaturperformance
«Schildkrötensoldat» mit Autorin **Melinda Nadj Abonji**, Multiinstrumentalist **Balts Nill** und Kontrabassist **Mich Gerber** im Literaturhaus Zentralschweiz in Stans.

■ **Mittwoch, 27. Juni, 19.45**
Stans, Literaturhaus Zentralschweiz. Infos: lit-z.ch

Tim Krohn

Autor Tim Krohn, ein hervorragender Performer seiner Texte, liest am 28. Juni in der Kantonsbibliothek Schwyz.

■ **Donnerstag, 28. Juni, 19.30**
Schwyz, Kantonsbibliothek. Infos: www.kbschwyz.ch

Krimi-Lese

Der Literatur-Forensiker **Jochen König** von der Plattform krimi-couch.de klärt über die Mechanismen des Buchmarktes auf und ortet die Neuheiten auf dem Krimi-Markt.

■ **Freitag, 29. Juni, 20.00**
Steinhausen, Bibliothek, Bahnhofstrasse 5. Kollekte.

Räuber Hotzenplotz

Otfried Preusslers «Räuber Hotzenplotz» ist ein zeitloser Kinderklassiker. In der Buchhandlung Untertor in Sursee wird die beliebte Kinderbuchfigur zum Erscheinen von «Räuber Hotzenplotz und die Mondrakete» gebührend gefeiert. *jst*

■ **Samstag, 30. Juni, 10 bis 16 Uhr**

Sursee, Buchhandlung Untertor, Bahnhofstr. 11. www.untertor.ch

Das Abenteuer Winnetou geht weiter – Winnetou II

Ab dem 6. Juli 2018 verwandelt sich Engelberg wiederum zum Schauplatz der «Karl May Freilichtspiele». Nach dem Erfolg des letzten Sommers haben sich die Produzenten entschlossen, eine neue Winnetou-Produktion auf die Beine zu stellen.

Erleben Sie das Schweizer Freilichtspektakel in einer einmaligen Naturkulisse an einem ganz speziellen Ort! Winnetou und Old Shatterhand reiten wieder über eine der grössten und schönsten Freilichtbühnen Europas, umsäumt von Bergen, einem Wasserfall und viel Wald – Natur pur. Die charakteristische Landschaft mit einer künstlichen Flussmündung und mehreren «alten» Häuserfassaden im Westernlook entführt jeden direkt in den Wilden Westen! Zahlreiche und bekannte Profischauspieler, über 60 Komparsen und 16 Stunt-Pferde leisten dazu ihren Beitrag. Die öffentliche Publikumszone präsentiert sich im Westernstyle. Diverse Stände mit authentischen Western-Food-Angeboten und natürlich die beliebten Cowboy-Coffees werden Sie nicht nur kulinarisch überzeugen. Verpassen Sie es also nicht Ihr Ticket zu sichern!

Den Bösewicht Rollins, also der Gegenspieler Winnetous, besetzt der bekannte und beliebte Komiker Peter Pfändler. Als Winnetou wird wiederum Tom Volkers auf der Bühne stehen, der gleichzeitig als Produzent agiert und auch das neue Buch zu Winnetou II geschrieben hat. Als weiterer Schweizer Neuzugang bei Winnetou II darf man sich auf Christoph Wettstein freuen. Der sympathische Schweizer hat einen langen Atem: Er stand in den letzten Jahren beim erfolgreichsten Schweizer Musical «Ewigi Liäbi» als Danü sage und schreibe 847 Mal auf der Bühne! Den Ribanna verkörpert der Luzerner Schauspieler Giusy Bringold. Eva Holzapfel, die charismatische «Taube des Westens» ist wieder mit dabei. Zum 2. Mal konnte Christoph Kottenkamp als Old Shatterhand verpflichtet werden, der seine Rolle bereits vom Vorjahr bestens kennt. David Matthäus Zurbuchen, den man aus Winnetou I bereits als «Dick Stone» kennt, spielt im 2018 die Rolle des Sam Hawkens. Die Freude auf das Spiel unter freiem Himmel, umgeben von der atemberaubenden Bergwelt, hat Fred Lobin im letzten Jahr so begeistert, dass er für Winnetou II als Old Firehand mit von der Partie ist. Romeo Riemer ist in einer Doppelrolle zu sehen.



An der Premiere wird die sympathische Schweizer Sängerin Eliane Müller (Swiss Music Award-Gewinnerin 2018, Best Female Solo Act) den Song «Friedenstraum», vom u.a. aus den Winnetou-Melodien weltbekannten Komponisten Martin Böttcher, bearbeitet vom Sarnen Tonmeister Thomas Gabriel exklusiv live singen.

Der Regisseur ist in diesem Jahr der bekannte und erfolgreiche Schweizer Jean Grädel, der an mehr als 200 Produktionen beteiligt war und für seine Regiearbeit zahlreiche Auszeichnungen erhalten hat.

Gespielt wird ab dem 6. Juli 2018 bis zum 12. August 2018, geplant sind 33 Vorstellungen. Die beiden Tribünen mit rund 2000 sind grösstenteils gedeckt.

Family-Package

Für die Abendvorstellungen vom Mittwoch und die Nachmittagsvorstellungen am Samstag und Sonntag, können sie in Form von Family-Packagen profitieren!

Ticketpreise:

Sitzplatz gedeckt

Erwachsene CHF 95.-

AHV / IV CHF 76.-

Kinder (U16) CHF 38.-

Sitzplatz ungedeckt

Erwachsene CHF 56.-

AHV/IV CHF 56.-

Kinder (U16) CHF 38.-

Je nach Versandart und Kaufkanal können zusätzliche Gebühren anfallen. Im Ticket inbegriffen sind die Shuttle-Busfahrten (Hin- und Rückfahrt) zum Spielgelände und die beliebten Autogrammkarten, welche nach der Aufführung verteilt werden. Es ist auch die Variante mit vorgängigem Essen buchbar.

Vorverkauf:

Online: www.ticketcorner.ch

Telefon: Ticketcorner über 0900 800 800

(CHF 1.19/Min. Festnetztarif)

Sowie bei allen anderen Ticketcorner-Vorverkaufsstellen.

www.winnetou.ch

Grosser Wettbewerb mit tollen Preisen zu gewinnen!!!

1 x Übernachtung
im Hotel Crystal Engelberg
für 2 Personen inkl. Tageskarten
für die Bergbahnen

5 x 2
Engelberg Bergbahn-
Tageskarten

10 x 2 Tickets
für die Premiere
der Karl May Freilichtspiele
«Winnetou»

Beantworten Sie folgende Fragen und gewinnen Sie den Preis Ihrer Wahl:

1. Wie heisst der neue Mountainbike-Trail?
2. Welche Rolle spielt Tom Volkers in Winnetou?
3. Was für einen Doktor bietet das Hotel Crystal Engelberg an?

Senden Sie die Antworten mit Ihrem gewünschten Preis und Ihrer Adresse bis am **29.06.2018** an «wettbewerb@basel-express»!



PETER PFÄNDLER

Als Komiker wechselt er sonst im Sekundentakt die Rollen. Jetzt wird er für einmal zum Bösewicht.

KARL MAY FREILICHTSPIELE, ENGELBERG OW

Ritt ins Abenteuer

Seit wann 2017

Sitzplätze 2000, grösstenteils überdacht

Besonderheit Naturbühne mit Flusslauf und Wasserfall, Wildweststadt für Besucher

«Sommer und Engelberg, das passt einfach. Das Engagement ist für mich ein Ritt ins Abenteuer», sagt Komiker **Peter Pfändler**, 57, am Rande der Proben auf der riesigen Freilichtbühne nahe des Titlis. Die Reitkünste sitzen beim ehemaligen Springreiter schon ebenso wie das Wildwest-Outfit und sein Hut. «Da fühle ich mich gleich wie 1899.» Im Stück spielt er den verirrtten und kaltblütigen Händler Rollins, der von Winnetous Feinden gefangen und fast umgebracht wird. Um seinen Kopf zu retten, verrät er Winnetou und Old Shatterhand. Pfändlers erste Theaterrolle! Schwächen? «Mist, ich sehe nicht aus wie George Clooney ...

Im Ernst, mit diesen Texten tue ich mich noch unendlich schwer.» Aber an Begeisterung mangelt es ihm nicht. Schon als Kind las Pfändler im Obertoggenburg im alten Bauernhaus ohne Strom und Heizung unter der Bettdecke mit der Taschenlampe Karl May. «Ich tauchte ab in den Wilden Westen. Und auf Reisen verliebte ich mich später in die unendlich schöne Landschaft von Montana und Wyoming.» Während der Spielzeit wohnen seine Frau Sabine, 35, Tochter Ella, 3, und Söhnchen Lio, 3 Monate, mit in Engelberg. Der Papa kann sich gut vorstellen, dass Ella mal als blonde Squaw verkleidet zu einer Vorstellung kommt. Seine Lieben geben ihm Auftrieb. Und auch eine Bühnenliebe ist schon gefunden: «Definitiv mein Pferd.»

Winnetou II – Ribanna und das Kriegsbeil der Poncas, 6. 7.–12. 8., winnetou.ch

HOT SHOTS

Anklage wegen Drogenbesitzes



Schauspielerin **Rose McGowan** (44, Bild) ist wegen Drogenbesitzes angeklagt worden. Ihr drohen

mehrere Jahre Haft. Im Januar 2017 hatten Polizisten mehrere Tütchen Kokain in ihrem Portemonnaie gefunden, die sie im Flugzeug vergessen hatte. McGowan bestreitet, dass die Drogen ihr gehörten. «Diese Vorwürfe wären nie aufgekommen, würde sie sich nicht als Sprachrohr für Frauen starkmachen», sagt ihre Anwältin. McGowan war eine der ersten Frauen, die im Herbst Hollywood-Mogul **Harvey Weinstein** (66) Vergewaltigung vorwarfen.

Ariane Grande will schon Ja sagen



Sängerin **Ariana Grande** (24, Bild) hat sich mit «Saturday Night Live»-Star **Pete David-**

son (24) verlobt. Die beiden sind zwar erst seit ein paar Wochen zusammen, scheinen sich aber schon ziemlich sicher über ihre Zukunft zu sein. «Es sind einfach zwei Menschen, die sich schnell ineinander verliebt haben und sich zu jeder Zeit glücklich machen», sagt ein Freund des Paares. Die «No Tears Left To Cry»-Interpretin hatte sich erst kürzlich nach zweijähriger Beziehung von Rapper **Mac Miller** (26) getrennt.

Opersänger stirbt mit nur 42 Jahren



Der Gewinner der TV-Show «America's Got Talent», **Neal Boyd** († 42, Bild), ist tot. Am Sonntag-

abend hörte das Herz des Übergewichtigen Opersängers auf zu schlagen. Zum Zeitpunkt seines Todes befand er sich im Haus seiner Mutter im US-Bundesstaat Missouri. Boyd litt schon länger an Herzproblemen. Zudem erholte er sich von einem schweren Auto-unfall, den er Anfang 2017 hatte. Ein örtlicher Gerichtsmediziner bestätigte ausserdem, dass Boyd auch an Nierenversagen und Leberproblemen litt.

Blick People



Jason Brügger gewann 2016 die TV-Show «Die grössten Schweizer Talente».

Jason Brügger ist Stunt-Trainer bei Karl-May-Spielen in Engelberg OW

Knie-Artist trimmt Winnetou fit



Stunt-Trainer Jason Brügger (l.) und Winnetou-Darsteller Tom Volkers bei den Proben in luftiger Höhe an der Saloon-Wand.

Jean-Claude Galli

Bei den am 6. Juli beginnenden Karl-May-Freilichtspielen in Engelberg OW spielt **Tom Volkers** (53) auch dieses Jahr den Apachen-Häuptling Winnetou. Eine der Actionszene ist besonders spektakulär. Um Volkers' Leben nicht zu gefährden, wurde ihm ein bekannter Stunt-Trainer zur Seite gestellt: Artist **Jason Brügger** (25), Gewinner der SRF-Show «Die grössten Schweizer Talente» 2016, erfolgreich auch mit dem Circus Knie unterwegs. «Das Stunt-Training war eine megacooler Erfahrung»,

schwärmt Brügger. «Für einmal nicht im Rampenlicht zu stehen, sondern jemand anderem zu helfen, eine künstlerische Höchstleistung zu erbringen. Coaching macht mir generell grossen Spass.» Schon als Kind war er von Western-Geschichten fasziniert: «Ich liebte alles, was mit Indianern und Cowboys zusammenhing.»

In der Action-Szene geht es darum, dass Winnetou an der Saloon-Fassade runterschleicht, um einen Kontrahenten zu überraschen. «Wie komme ich hier bloss ohne gebrochene Knochen runter», war Volkers berechtigte Frage. Brügger nahm

die Kulissenszene unter die Lupe, anschliessend wurde trainiert. «Dabei waren auch bauliche Anpassungen nötig.»

Besonders beeindruckt war Brügger von den Dimensionen in Engelberg. «Das wird ein riesiges Spektakel mitten in der Natur.» Dabei sind auch 16 Pferde und 70 Komparsen, Regie führt der Freilicht-Routinier Jean Grädel. Den Winnetou-Gegenspieler verkörpert der Komiker **Peter Pfändler** (57). «Wer weiss», sagt Brügger augenzwinkernd, «vielleicht gibts für mich nächstes Jahr auch eine Rolle, ich würde sogar einen Bösen spielen.»

«Als Nächstes freue ich mich nun auf mein Buch «Traumfänger», welches im kommenden September erscheint.»

Artist Jason Brügger (25)

Tom Volkers spielt auch heuer wieder den Apachen-Häuptling Winnetou.

90x2 Tickets

Gehen Sie an die Premiere

Vom 6. Juli bis zum 12. August wird Engelberg OW auch dieses Jahr zum Schauplatz der Karl-May-Freilichtspiele. Auf dem Programm steht «Winnetou II» mit Tom Volkers als berühmtem Indianerhäuptling und Komiker Peter Pfändler als bösem Winnetou-Gegenspieler Rollins. **BLICK verlost 90 x 2 Tickets für die Premiere vom 6. Juli.**

Und so können Sie gewinnen und beim Spektakel in Engelberg dabei sein: Senden Sie ein SMS mit BWINI an die Nummer 797 (1.50 Fr./SMS).

Oder wählen Sie die Nummer 0901 333 184 (1.50 Fr./Anruf). Sie erfahren sofort, ob Sie gewonnen haben. Chancengleiche Teilnahme via Mobile Internet (WAP) ohne Zusatzkosten: <http://win.wap.my797.ch>

Teilnahmeschluss ist am 21. Juni 2018. Die Tickets werden anschliessend verschickt. Mit der Teilnahme erklären Sie sich mit den AGB und Datenschutzbestimmungen auf www.blick.ch/tnb einverstanden. Diese Verlosung wird im BLICK und auf Blick.ch ausgeschrieben.



Action, Spannung und viel Gefühl: Die Karl-May-Freilichtspiele.

Kolumne

Patrizia Laeri **#aufbruch**

Freie Bahn für die totale Überwachung

Kennen Sie ein Wort auf Hindi? Namaste? Es gibt in Indien ein weit wichtigeres Wort, das Sie sich merken müssen: Aadhaar. Es bedeutet so viel wie Fundament. Mittlerweile wohl eher Fundament-alismus: Daten-Fundamentalismus. Aadhaar hat es geschafft, bisher ziemlich unter dem Radar zu fliegen, obwohl es grösser ist als jedes andere Daten-Projekt der Welt. Es umfasst bio-

metrische Daten wie Fingerabdrücke, Gesichtskarten und Iris-Scans von 1,2 Milliarden Menschen. Und es ist und soll mit allem verlinkt werden, mit Zeugnissen, Zugtickets, Bankkonten, Krankenakten etc.

Wir kennen es alle aus Science-Fiction-Filmen: Die digitale Identität öffnet Türen, per Fingerabdruck oder Iris-Scan. Das Leben von Millionen Menschen wird verbessert. So war das Ganze in Indien gedacht. Unsummen versickerten in der indischen Bürokratie, die Ärmsten wurden um Hilfe betrogen. Das sollte

aufhören, Geldströme digitalisiert und verfolgt werden.

Doch das Ganze mutierte zum Massenüberwachungssystem. Und es kam zu technischen Pannen. Aadhaar wurde mehrfach gehackt, digitale Identitäten wurden gestohlen. Indien hat kein Datenschutzgesetz. Freie Bahn für Überwachungskapitalismus. Aadhaar bietet mannigfaltige Möglichkeiten für die Wirtschaft. Die üblichen Verdächtigen haben ihre Apps schon an Aadhaar gedockt: Amazon, Facebook oder die chinesische Ali und Tencent, aber vor allem

auch Google mit seiner App Tez. Die wickelt Zahlungen zwischen Smartphones in der Nähe ab via Audio-Barcode, mit dem es sich erübrigt, Nummern oder persönliche Daten auszutauschen. Vor allem Frauen schätzen das sehr.

Es gibt viel zu kritisieren. Aber Kritik wird Aadhaar nicht stoppen. Das Projekt geht jetzt global. Singapur sowie Sri Lanka wollen Aadhaar. Russland, die Philippinen, auch Grossbritannien zeigen sich laut der indischen Regierung sehr interessiert.

Und in der Schweiz? Da bastelt ein Konsortium privater Firmen rund um Post und SBB an einer SwissID. Es wird wohl noch Jahre dauern, bis sie alle haben. Was, wenn Wohlstand künftig in der Tat nicht mehr von Geld, sondern von Daten abhängt? Was, wenn nicht das bargeldreichste Land, sondern das datenreichste gewinnt? Indien ist da zweifellos bereits um Billionen reicher als die Schweiz.

Die Ökonomin Patrizia Laeri (40) ist Wirtschaftsredaktorin und -moderatorin von «SRF Börse» und «Eco» sowie Beirätin im Institute for Digital Business der HWZ.



Strassen dienen als «Rennstrecke»

Nidwalden Die Kantonspolizei hat in den vergangenen Tagen an verschiedenen Orten Radarkontrollen durchgeführt. Am vergangenen Wochenende etwa gingen bei der Polizei mehrere Meldungen aus der Bevölkerung ein, dass auf dem Streckenabschnitt Beckenried-Seelisberg vermehrt schnell gefahren werde. Kontrollen am Sonntagmorgen bestätigten den Verdacht. Wie die Polizei mitteilt, ist das schnellste Auto mit 128 km/h bei der Messstelle im Bereich Dürrensee unterwegs gewesen – erlaubt wären 80. Die Übertretungsquote bei 338 Fahrzeugen lag bei 11,5 Prozent.

Ebenfalls geblitzt wurden diverse Lenker auf dem Abschnitt Stans-Buochs. Ein Töfffahrer war in der Nacht auf Dienstag dort mit 143 km/h anstatt mit maximal 80 unterwegs. Dies liegt knapp nicht im Raserbereich. Dem Junglenker wurde der Führerausweis auf der Stelle abgenommen. Nebst einer Anzeige an die Staatsanwaltschaft wird gemäss der Polizei ein Administrativverfahren gegen ihn eingeleitet.

Zudem war ein weiterer Töfffahrer mit 125 km/h unterwegs. Von den 483 kontrollierten Fahrzeugenkern zwischen Stans und Buochs hielten sich 7,3 Prozent nicht an die Geschwindigkeitslimite. (pd/red)

Mädchen verletzt sich bei Velounfall

Sachseln Ein 9-jähriges Mädchen war am Montag um zirka 13.15 Uhr auf dem Schulweg auf der Allmendstrasse talwärts in Richtung Brünigstrasse in Sachseln unterwegs. Dabei stürzte es mit seinem Velo und kollidierte mit einer Garagenmauer. Die Schülerin verletzte sich dabei erheblich und musste mit der Rega in ein Kinderspital geflogen werden. Bis zum Eintreffen der Rettungskräfte wurde sie von Anwohnern betreut, wie die Kantonspolizei Obwalden in einer Mitteilung schreibt. Den Velohelm hatte das Mädchen beim Sturz ordnungsgemäss getragen. Wie es zum Unfall kam, ist noch unklar, die Polizei klärt die Unfallursache derzeit ab. (pd/red)

LKW kollidiert mit Mauer

Lungern Auf der Brünigstrasse im Bereich Kaiserstuhl kippte am Montag um 15.50 Uhr die Ladung eines Ausnahmetransportes aus noch ungeklärten Gründen zur Seite und kollidierte anschliessend mit einer Stützmauer. Der Sattelschlepper war beladen mit einem Holztragbinder. Zur Bergung der Ladung musste die Strasse in der Zeit von 17.45 bis 18.45 Uhr mehrmals gesperrt werden, wie die Kantonspolizei Obwalden mitteilt. (pd/red)



Wegen des Unfalls musste die Brünigstrasse gesperrt werden.

Bild: PD

Winnetou darf nie zu spät kommen

Engelberg In zwei Wochen beginnt das neue Abenteuer von Winnetou und Old Shatterhand auf der Freilichtbühne. Ein Probenbesuch zeigt, wie Abläufe, Timing und die Arbeit mit Tieren auf der Anlage geübt werden müssen.

Philipp Unterschütz
philipp.unterschuetz@obwaldnerzeitung.ch

«Genau in dem Moment, wo er wegrettet, musst du reinkommen.» Regisseur Jean Grädel steht mit Regieassistentin Verena Vaucher im Zentrum der weitläufigen Freilichtbühne in Engelberg und gibt den weit entfernten Darstellern des Stücks «Winnetou II» übers Mikrofon klare Anweisungen. In knapp zwei Wochen, am 6. Juli, ist Premiere. Seit über einem Monat laufen täglich Proben mit den Hauptdarstellern, am Abend sind auch die Komparsen dabei.

Bis zur Aufführung geht es insbesondere darum, nach dem Arrangieren und der Feinarbeit an den Szenen Abläufe und Timing zu üben. Wann und wo muss beispielsweise Winnetou (Tom Volkers) losreiten, dass er an einem ganz bestimmten Punkt im richtigen Moment auf Ribanna (siehe Nachfrage) trifft? Auf der weitläufigen Bühne und unter Mitwirkung von Tieren eine Aufgabe, die nicht einfach ist und viel Disziplin von allen verlangt. «Organisation ist das A und O in einer solchen Riesenanlage», betont Regisseur Grädel. «Wir liegen bestens in der Zeit. Hoffentlich bleibt das Wetter so gut wie bisher, wir mussten nur eine einzige Abendprobe absagen.»

Schauspieler schüren grosse Erwartungen

Jean Grädel ist zufrieden mit seinen Darstellern. «Es sind tolle Leute, wir haben ein sehr gutes Verhältnis.» Er sei in Engelberg sehr gut untergebracht in einer Wohnung, was ein entspanntes Arbeiten erleichtere. «Ich bin ruhig mit Nerven wie Stahlseilen», sagt Jean Grädel und schmunzelt. Hört man sich in den Pausen bei den Schauspielern um, loben alle das gute Klima. «Es macht Riesenspass», sagt Old Shatterhand (Christoph Kottenkamp), der ganz offensichtlich auch im Reiten seit vergangem Jahr grosse Fortschritte gemacht hat. «Wir haben nicht nur einen, sondern zwei Schritte vorwärts gemacht. Die Bühne wird viel besser ausgenutzt, und es ist viel mehr los.»

Der Stil des neuen Regisseurs Jean Grädel kommt bei den Hauptdarstellern an. Fred Lobin, der vergangenes Jahr den Bösewicht Rattler spielte und dieses Jahr als Old Firehand «zu den Guten» gehört, sagt, man spüre Grädels grosse Erfahrung. «Er arbeitet ruhig, strukturiert und mit viel Feingefühl. Wir Schauspieler sind ja Menschen und keine Maschinen.» Obwohl er eigentlich lieber Bösewichte spielen («ich finde, da kann man mehr Facetten ausspielen»), sei er glücklich mit seiner Rolle, er könne sich auch als Privatperson mit Old Firehand identifizieren.

Die «Brämen» machen die Rösser nervös

Auch David Matthäus Zurbuchen, der dieses Jahr den Trapper Sam Hawkens spielt, ist voll des Lobes über die Sozialkompetenz des Regisseurs. Momentan macht ihm allerdings etwas anderes Probleme. «Der Sommer ist da, und mit ihm die «Brämen». Die machen die Rösser ganz nervös und unruhig», sagt er und bemüht sich, sein Pferd unter Kontrolle zu halten.



Winnetou (Tom Volkers, o. links) und Ribanna (Giusy Bringold, gr. Bild) proben mit Regisseur Jean Grädel die Szenen für «Winnetou II», während Billy Schwyzer (links) und Wisi Barmettler letzte Arbeiten in der Publikumszone vornehmen. Bilder: Corinne Glanzmann (Engelberg, 20. Juni 2018)

Nachgefragt

Welchen Einfluss haben Sie auf die Rolle der Ribanna?

Die Luzerner Schauspielerin **Giusy Bringold** (45) spielt Ribanna, eine der Hauptrollen in «Winnetou II». Nicht nur Winnetou und Old Firehand, sondern auch der finstere Ponca-Häuptling Paranohe begehren sie.

Giusy Bringold, Sie stehen zum ersten Mal in einem



Giusy Bringold.

Bild: PD

Freilichtspiel auf der Bühne. Was bedeutet das Engagement für Sie?

Nicht nur die Weite der Bühne ist spannend und eine grosse Herausforderung. Auch die Arbeit mit Tieren ist neu für mich. Diese brauchen beim Spielen viel zusätzliche Aufmerksamkeit. Ich habe eine längere Theaterpause hinter mir, bedingt durch Familie und Kinder und war zwischenzeitlich wenn, dann eher vor der Kamera tätig. Die Rolle hier ist deshalb eine super Chance für den Wiedereinstieg. Sie ist ein Geschenk.

Welchen Einfluss haben Sie auf die Rolle der Ribanna?

Es ist toll, wie ich mit Regisseur Jean Grädel die Rolle formen kann und Einfluss nehmen darf.

Jean und ich treffen uns, wir haben die gleiche Idee der Figur. Ribanna ist eine mutige, emanzipierte Indianerin, die den Männern und Kriegerern auf Augenhöhe begegnet. Ich muss mich für die Rolle überhaupt nicht verbiegen, sie deckt sich durchaus mit meinem Auftreten im echten Leben. Ich kann mich in einer Männerwelt gut bewegen und in meiner Partnerschaft begegnen wir uns ebenfalls auf Augenhöhe.

Wie sieht es mit den Büchern von Karl May aus – oder haben Sie in ihrer Jugend lieber Federica de Cesco gelesen?

Oh ja, der «Rote Seidenschal» von Federica de Cesco war mein erstes Indianer-Buch. Cowboys, Indianer und natürlich Pferde faszinieren mich seit meiner Ju-

gendzeit. Mit 12 begann ich zu reiten. Die Bücher von Karl May las ich aber erst jetzt als Vorbereitung. Winnetou kannte ich damals nicht aus den Büchern, sondern von den berühmten Filmen.

Und wie sehen Sie den manchmal etwas moralisierenden Hintergrund der Geschichten von Karl May?

Mir ist beim ersten Mal, als ich das Drehbuch gelesen habe, schon aufgefallen, dass das Stück ist inhaltlich eigentlich brandaktuell. Wir sollten uns alle wieder mehr auf die wirklich wichtigen Werte konzentrieren: Bescheidenheit, Demut, Dankbarkeit, Freundschaft und vor allem Verantwortung. (unp)

An der Premiere wird es auch zu einer musikalischen Uraufführung kommen. Am Schluss der Aufführung singt die Luzernerin Eliane Müller (Swiss-Music-Award-Gewinnerin 2018, Best Female Solo Act) den Song «Friedenstraum» live. Ein Stück des unter anderem durch die Winnetou-Melodien weltbekannten Komponisten Martin Böttcher, in

der Bearbeitung des Sarner Tonmeisters Thomas Gabriel.

Der Vorverkauf läuft laut Florian Niffeler, Geschäftsführer der produzierenden Western OpenAir & Theater GmbH, gut. «Wir spüren aber, dass viele Leute kurzfristig buchen, weil sie auf Wetterprognosen warten wollen.» Dabei sei die Tribüne ja überdacht. «Momentan gibt es noch für alle Vor-

stellungen Bilette.» Ziel sei es, in den insgesamt 33 Vorstellungen bis am 12. August 35000 Gäste begrüssen zu können.

Neu ist dieses Jahr, dass der Publikumsbereich auch ohne Tickets zugänglich ist. Es wurden Westernhäuser gebaut und sowohl Verpflegungs- und Getränkeangebot wie Kapazitäten erweitert. «Wir haben aufgrund der

Erfahrungen des vergangenen Jahres vieles optimiert. Das führt dazu, dass wir mit dem gleichen Budget von 1,85 Millionen Franken insgesamt eine deutlich bessere Qualität als im Vorjahr bieten können», erklärt Niffeler.

Hinweis

Infos und Vorverkauf unter www.winnetou.ch

Leserbrief

Gesetzgeber steht in der Pflicht

«Mehr Tempo 30 würde helfen», Ausgabe vom 28. Mai 2018

In seinem Leserbrief bringt es Ernst Rengger aus Stans auf den Punkt: Temporeduktionen in Dörfern und bewohnten Gebieten sind die wirksamste und finanziell günstigste Option der Lärmsanierung. Ebenso stimme ich zu, dass der Gesetzgeber dringend Massnahmen einführen muss betreffend lärmigen Sportwagen und Motorrädern. Ergänzen möchte ich die Vorschläge mit eigenen Erfahrungen und Beobachtung in unserer Gemeinde. Der Lärm von Fahrzeugen ist dann besonders hoch, wenn Auto- und Motorradfahrer am Ende einer Geschwindigkeitsbegrenzung das Gaspedal voll durchdrücken, um innert Sekunden das Maximum der erlaubten Höchstgeschwindigkeit zu erreichen. Eine Tempoerhöhung in Etappen wäre betreffend Lärmreduktion wirksam. Für mich unverständlich ist zudem, wie extrem laut gewisse «Sportwagen» hemmungslos durch die Gegend rasen. Das gleiche gilt für einige Motorräder und Töfflis, mit welchen zu allen Tages- und Nachtzeiten auch durch bewohnte Gebiete «gerattert» wird.

Ich war früher auch ein «Töfflibueb», kann aber ein solches Verhalten nicht nachvollziehen. Nicht zu verstehen ist es, dass der Gesetzgeber überhaupt den Verkauf von übermässig lärmigen Sportwagen- und Motorrädern erlaubt. Angepasst und mit Rücksicht mit dem Auto oder dem Motorrad durch Gebiete fahren, wo andere Menschen wohnen, ist auch eine Charaktersache. Wie immer müssen wegen einigen wenigen unverünftigen und rücksichtslosen Mitmenschen Gesetze gemacht werden. Schade eigentlich, aber nur so kann die Mehrheit der Bevölkerung vor unkontrollierten Emotionen und zu viel Lärm geschützt werden.

Rolf Müller, Ennetmoos

Fryburgia war zu Besuch

Sachseln Die akademische Studentenverbindung Fryburgia aus Freiburg hielt am vergangenen Samstag in Sachseln ihre Altherrengeneralversammlung ab. Aus Anlass ihres 100-Jahr-Jubiläums führte sie diesen Anlass in der Innerschweiz durch. Nach den geschäftlichen Traktanden bestiegen die aktiven und ehemaligen Couleurstudenten mit ihren Ehefrauen einen historischen Extrazug der Zentralbahn von 1964, wie die Studentenverbindung in einer Mitteilung schreibt. Dieser führte sie zuerst nach Lungern und von dort wieder zurück durch den Kanton Obwalden hindurch via Stansstad und Stans nach Wolfenschiessen. Dort fand der Tag mit der traditionellen Guggeli-Kneipe ihren Ausklang. Wie die Subsivania an der Kantonsschule Obwalden, die Angelomontana an der Stiftsschule Engelberg und die Struthonia am Kollegium Stans, ist auch die Fryburgia eine Sektion des Schweizerischen Studentenvereins. (pd/red)

Sesselbahnmast spielt Ölbohrturm

Engelberg Ohne Ölbohrturm keine Ölprinzen: Weil ein solcher im Freilichtspiel Winnetou II eine wichtige Rolle spielt, wurde gestern ein acht Meter hoher Turm ins Bühnenbild integriert.



Der Ölbohrturm für das Stück Winnetou II wird mit einem Pneuroman auf der Engelberger Freilichtbühne aufgestellt.



Bilder: PD

Philipp Unterschütz
philipp.unterschuetz@obwaldnerzeitung.ch

In Engelberg fliesst bald das schwarze Gold. Seit gestern steht in der Nähe der Füreinalpbahn beim Wasserfall ein unübersehbarer Ölbohrturm. Natürlich wird nicht wirklich nach Erdöl gebohrt – vielmehr ist der Stahlurm ein wichtiges Element im Freilichtspiel Winnetou II, das am 6. Juli Premiere feiert.

Und genau genommen ist es auch kein Ölbohrturm, der da am Fuss des Titlis thronet. «Es handelt sich um eine ehemalige Stüt-

ze eines Sesselliftes im Titlisgebiet, die wir bei Revisionsarbeiten vor Jahren abbauten und danach aufbewahrt haben», erklärt Martin Odermatt, dessen Stahl- und Maschinenbaufirma Gebrüder Odermatt AG in Engelberg der acht Meter hohe und knapp zwei Tonnen schwere Mast gehört. Gebraucht wurde er später auch als Stütze der Transportbahn für den Bau der neuen Gondelbahn Engelberg-Stand. «Der Bauunternehmer, der für die Winnetou-Produzenten auf der Freilichtbühne tätig ist, kam auf uns zu und suchte nach einem Bohrturm», erzählt Martin Oder-

matt. «Da wir den Mast diesen Sommer nicht brauchen, stellen wir ihn leihweise für die Freilichtspiele zur Verfügung.»

Ein Art Ehrensache, den Turm auszuleihen

Das Aufstellen am Montagmorgen ist laut Martin Odermatt problemlos verlaufen. «Es ist nicht gerade Routine, aber solche Arbeiten kommen immer mal wieder vor bei uns.» Nach dem Transport auf einem Anhänger wurde der Mast mit einem Pneuroman aufgerichtet, der bis zu 18 Tonnen heben kann. Produzent Tom Volkers freut sich über

das neue Element. «Es ist eine wunderbare Bereicherung des Bühnenbilds. Wir sind der Firma Gebrüder Odermatt sehr dankbar, dass sie uns den Turm bereitgestellt haben.» Zur Rolle des Turms im Stück äussert sich Tom Volkers allerdings nur zurückhaltend. «Der Turm steht in der Handelsstadt New Venango. Er ist die Geldquelle des Ölprinzen Emery Forster. Es gibt dort ein Aufeinandertreffen von Winnetou und Forster. Mehr möchten wir im Moment nicht verraten.»

Für Martin Odermatt, den ehemaligen Talamann von Engelberg, war es Ehrensache, den

Stahlurm zur Verfügung zu stellen. «Ich habe letztes Jahr die Freilichtspiele mehrmals besucht und war begeistert.» Ambiente und Inszenierung seien sehr schön gewesen. «Neben der Werbung für Engelberg sind die Freilichtspiele auch wirtschaftlich sehr wichtig. Ganz Engelberg steht dahinter.» Zudem habe auch er in seiner Jugendzeit die Karl-May-Bücher verschlungen. «Meine Generation ist mit Winnetou aufgewachsen. Ich sehe die Filme immer noch gerne.»

Hinweis
www.winnetou.ch

Kleine Sportler kämpfen um den Pokal

Buochs Am Samstag herrschte Hochbetrieb auf der Sportanlage Breitli. Grund war der vom Frauensportverein Buochs organisierte Regionale Kinderspieltag. Gruppenwettkampf und Stafette standen auf dem Programm.

Unter dem Motto «Rund um den Vierwaldstättersee» hat der organisierende Frauensportverein Buochs nicht nur den Spielparcours des Kinderspieltages durchgeführt, sondern gleich noch Werbung für die Region gemacht. Denn die Sportanlage Breitli bietet einen wunderbaren Blick über den Vierwaldstättersee und umliegende Berge. Von einer Begleiterin des Spieltages war zu hören: «Man fühlt sich wie in den Ferien». Doch ein Ferientag war der von 130 Mädchen und Knaben – im Alter von vier bis acht Jahren – bestrittene Anlass keineswegs.

Für die jungen Sportler, die in ihrem Verein beim Kinderturnen oder Kinder-Fit mitmachen, galt es gute Leistungen zu zeigen und damit dem Kinderspieltag den Stempel aufzudrücken. Dass dieser in Buochs die 32. Austragung dieses Anlasses. «Der Schweizerische Katholische Turnverband



Voller Einsatz beim Kinderspieltag: Die 130 Kinder kämpften um jeden Meter und jede Sekunde. Bild: Rosmarie Berlinger (Buochs, 26. Mai 2018)

hat schon früh Turn- und Bewegungsangebote für Kinder im Vorschulalter und bis in die unterste Schulstufe in sein Programm aufgenommen», erzählt Beatrice Barmettler, OK-Chefin des Kinderspieltages. «Nun arbeiten wir

mit dem Eidgenössischen Turnverband Buochs zusammen.» Das heisst: Ausgebildete Turner aus beiden Vereinen leiten die Angebote für das Kinderturnen. «Geschicklichkeit, Schnelligkeit und viel Spass sollen im Spielpar-

cours «Rund um den Vierwaldstättersee» die Kinder begleiten», meinte Platzspeaker Peter von Holzen zu Beginn. Er sorgte mit interessanten Informationen, Interviews mit Kindern und fetziger Musik für tolle Wettkampfstimmung. Aus Nidwalden begrüsst er die Teams aus Dallenwil und Buochs und aus der Region Luzern Mannschaften aus Rothenburg, Root, Menznau, Hellbühl und Buttisholz.

«Klewalpsprinter» aus Buochs gewinnen Stafette

An den fünf Posten «Autofahre Beckenried-Gersau», «Wandern auf der Rigi», «Shopping in Luzern», «Bürgenstock-Service» und «Rodeln am Pilatus», wurden die Kinder angefeuert und gefeiert. Dass die einzelnen Teams sich noch dem Motto gerecht gestylt hatten, sorgte für einen weiteren Pluspunkt des Wettkampfs. Ein Kompliment verdien-

te sich Wettkampfleiterin Barbara Geiger für die Installation der originell und kreativ eingerichteten Stationen. Mit dem Startschuss zur abschliessenden Vereinsstafette erhielt die unfallfrei verlaufene Veranstaltung ihren Höhepunkt. Vor oder nachher gab's Verpflegung aus der Festwirtschaft, die von den Buochser Turnerinnen geführt wurde.

Den Gruppenwettkampf gewannen die «Buochser Raketen» vor den «Wasserrenn-Schnägge» aus Hellbühl und den «Klewalpsprintern» Buochs. Als Sieger der Vereinsstafette durfte Hellbühl den neuen Wanderpokal in die Höhe stemmen.

Rosmarie Berlinger
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

WWW.
Mehr Bilder unter:
nidwaldnerzeitung.ch/bonus

Neuer Regisseur bringt frischen Wind

Engelberg Mit Jean Grädel konnten die Winnetou Freilichtspiele einen der bekanntesten Schweizer Theaterregisseure an Bord holen. Am Komparsentreff machte er sich ein Bild von seinen Laiendarstellern und verlangte Disziplin.

Philipp Unterschütz
philipp.unterschuetz@obwaldnerzeitung.ch

«So, es ist halb zehn. Jetzt ist fertig umarmt, bitte setzen! Wir wollen pünktlich beginnen!» Der neue Regisseur der Winnetou Freilichtspiele Engelberg, Jean Grädel, weiss, was er will und nimmt das Zepter von der ersten Minute an fest in die Hand. Am Komparsentreff am Samstag im Hotel Terrace in Engelberg werden die Rollen verteilt und die Kostüme des Dallenwilers Pan Ronner (wir berichteten) ein erstes Mal anprobiert. Produzent Tom Volkers erklärt den rund 60 anwesenden Komparsen das Drehbuch von Winnetou II und Regisseur Grädel macht sich bei der Rollen-Einteilung ein genaueres Bild seiner Laiendarsteller. Bei der Abgabe der Texte meint er: «Bitte noch nicht auswendig lernen, nicht, dass wir dann falsche Betonungen nicht mehr wegbringen.» Es ist ein dichtes Programm, das an diesem Morgen bewältigt sein will. «Disziplin ist eine wichtige Voraussetzung. Darauf lege ich grossen Wert, sonst fällt der Karren auseinander», erklärt Jean Grädel sein bestimmtes Auftreten.

Jean Grädel ist Spezialist für Freilichtspiele

Der mehrfach ausgezeichnete 75-jährige Thurgauer ist eine Kapazität. Bei rund 170 Inszenierungen hat er Regie geführt. Grädel gilt auch als Spezialist für Freilichtspiele. Neben der praktischen Theaterarbeit als Regisseur und Theaterleiter war er in



Regisseur Jean Grädel bei der Kostümprobe. Hinten Pan Ronner, Produzent der Kostüme.

Bild: Philipp Unterschütz (Engelberg, 28. April 2018)

Gremien und Stiftungen aktiv, unter anderem bei der Kulturstiftung Pro Helvetia oder an der Schauspiel-Akademie Zürich.

Engelberg sei aber auch für ihn eine der flächenmässig grössten Freilichtbühnen, auf denen er je gearbeitet habe. «Bei den vielen Sachen, die sie sehen können, ist es eine echte Herausforderung, den Fokus der Zuschauer stets auf die Handlung zu lenken.» Zusätzlich erschwert werde dies, weil mit Mikrofonen gearbeitet würde, die Stimmen also

immer aus den gleichen Lautsprechern kämen und damit die Lokalisierung der gerade sprechenden Darsteller erschwert sei.

Sechs Wochen Zeit für die Proben bleiben Grädel und den Darstellern bis zur Premiere am 6. Juli. «Das ist kurz, aber das ist auch bei anderen Produktionen so», sagt der Regisseur, der in seiner Jugendzeit gerne Indianergeschichten wie Winnetou oder Lederstrumpf las. «Ich habe aber mehr Proben angesetzt als letztes Jahr. Mit den Profis hier schaffen wir

das.» Auch von den Komparsen hat der Regisseur einen guten Eindruck. «Sie sind sehr einsatzfreudig und mit Leidenschaft dabei.»

Produzent und Regisseur müssen harmonieren

Den Komparsen ist der frische Wind nicht verborgen geblieben. «Man merkt schon einen Unterschied, es ist auch vieles besser organisiert», meinen Vera Buenzli aus Luzern und Pascal Hürlimann aus Zug, die beide schon vergangenes Jahr dabei

waren. Die Erfahrungen, die dem Projekt jetzt zugutekämen und die Freundschaften, die man geschlossen habe, machten es einfach, wieder so viel Zeit in die Freilichtspiele zu investieren. «Wer dabei ist, bereut es nicht!»

Neu ist die Zusammenarbeit auch für Produzent Tom Volkers, der nicht nur Winnetou-Darsteller ist, sondern auch das Drehbuch geschrieben hat. «Zwischen Regisseur und Produzenten ist schon Reibungspotenzial vorhanden, daran sind schon Holly-

Gesucht: Komparsen und Helfer

Noch besteht die Chance, als Laiendarsteller beim Stück Winnetou II mitzuwirken. Für alle Aufführungen (Probenbeginn am 23. Mai) werden noch einige männliche Komparsen im Alter zwischen 20 und 60 Jahren gesucht. Es gibt eine pauschale Spesenvergütung.

Damit am Grossanlass alles reibungslos klappt, suchen die Organisatoren zudem noch Helfer für die folgenden Bereiche: Platzanweisung, Zutrittskontrolle, Verkehrsleitung und Parkplatzordnung. Alle Helferinnen und Helfer bekommen für ihren Einsatz eine kostenlose Verpflegung, ein Winnetou T-Shirt und ab drei Einsätzen gibt es ein Gratis-Ticket.

Interessierte, motivierte Komparsen oder Helfer werden gebeten, sich unter info@winnetou.ch zu melden. (unp)

wood-Produktionen gescheitert.» Als Drehbuchautor habe er natürlich genaue Vorstellungen, und der Regisseur habe ebenfalls seine Ideen. «Wir müssen uns gegenseitig ergänzen, uns aber auch am richtigen Ort Raum geben können.» Bis jetzt funktioniert das mit Jean Grädel sowohl menschlich wie fachlich sehr gut.

Hinweis

Winnetou II: 6. Juli - 12. August in Engelberg. Infos und Tickets: www.winnetou.ch.

Plan zeigt den schönsten statt den kürzesten Weg

Stans Ein nutzerfreundlicher Dorfplan soll vermehrt Besucher ins Dorf locken. Am Bahnhof Stans wurde der neue Wegweiser von Gemeinderätin Sarah Odermatt symbolisch enthüllt.

Ruedi Wechsler
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

«Wir haben unser Fussgänger-Informationssystem nochmals neu erfunden», sagte einleitend Gemeinderat Lukas Arnold am vergangenen Samstagvormittag zu allen am Projekt beteiligten Personen vor der neuen, verhüllten Fussgänger-Informationstafel. Die 18-jährigen Ortstafeln haben nun ausgedient und werden durch neun neue Tafeln ersetzt. Die Besucher und Touristen – es sind pro Jahr rund 300 000 Personen – sollen nicht durch die schnellsten, sondern durch die schönsten Wege ins Dorf Stans geführt werden, vermehrt auch direkt vom Bahnhof via Bahnübergang zum Dorfplatz. Den Bahnhof benützen pro Jahr 100 000 Personen. Die Ortstafeln stehen dort, wo die Besucher ankommen. Das sind die grossen Parkplätze, die Stanserhornbahn und der Bahnhof der Zentralbahn. Für die Pilger gibt es eine

Ortstafel beim Kollegi Stans.

Die Suche soll nicht über ein Handy-App erfolgen. Der kürzeste Weg ist bekanntlich nicht immer der beste. «Wir möchten, dass die Gäste nicht nur auf das Handy starren und dabei die tolle Gegend vergessen», erläuterte Lukas Arnold.

Dorf Stans und Hausberg auf einen Blick

Das Kartenlesen soll den Besuchern vereinfacht werden. Auf den herkömmlichen Karten ist Norden immer oben. Der von Illustrator Diego Balli bunt, lebendig und einfach gestaltete Ortsplan zeigt das Dorf Stans vom Osten mit Blick in Richtung Süden mit dem «Horn» im Hintergrund. Sämtliche Sehenswürdigkeiten sind von Weitem gut erkennbar und die Orientierung wird vereinfacht. Ein gewisser Werbeeffekt ist somit gewährleistet. Sarah Odermatt enthüllte unter grossem Applaus der Gäste den neuen Ortsplan beim Bahn-



Gemeinderätin Sarah Odermatt enthüllt die neue Ortstafel.

Bild: Ruedi Wechsler (Stans, 28. April 2018)

hof auf dem Perron 1. Eingebunden in das vor zwei Jahren gestartete Projekt waren das Netzwerk Zentrum und Stans Tourismus. In der Projektgruppe haben Jürg Balsiger, Peter Steiner, Peter Bircher, Peter Knüsel, Erich Wobmann und Diego Balli mitgearbeitet.

Weitere acht Infotafeln sind geplant

Der Signaletik-Experte Werner Egli aus Zürich begleitete das ganze Projekt. «Die Ortstafeln sind für die verschiedenen Stanser Anlässe leicht demontierbar und in Chromstahl gefertigt. Die Oberfläche ist mit einer Einfachbeschichtung und einer Anti-Graffiti-Beschichtung inklusive UV-Schutz behandelt. Es sind noch weitere acht Informationstafeln geplant», erklärte Werner Egli im Gespräch mit unserer Zeitung. Hinter dem Projekt mit einem Gesamtaufwand von etwa 250 000 Franken steckt mehr als auf den ersten Blick sichtbar.

HOT SHOTS


Willem-Alexander bibbert in den Bergen

Bei Temperaturen um minus 21 Grad hat die niederländische Königsfamilie ihren traditionellen Winterurlaub im österreichischen Lech am Arlberg begonnen. König **Willem-Alexander** (50, Bild), Königin **Máxima** (46) und die Töchter **Catharina-Amalia** (14), **Alexia** (12) und **Ariane** (10) zeigten sich am Montag beim traditionellen Fototermin trotz der Kälte gut gelaunt. Allerdings fiel der Termin – diesmal bei der Bergstation des Rüfikopfs in 2350 Metern Meereshöhe – rekordverdächtig kurz aus.

Weinstein-Firma kurz vor Insolvenz

Als Folge des Missbrauchsskandals um den ehemaligen Hollywood-Mogul **Harvey Weinstein** (65, Bild) will seine frühere Produktionsfirma Medienberichten zufolge Insolvenz anmelden. «Auch wenn wir erkennen, dass dies ein extrem unglücklicher Ausgang für unsere Angestellten, unsere Gläubiger und alle Opfer ist, hat der Vorstand keine andere Wahl», zitierte die «Los Angeles Times» gestern Montag aus einer Stellungnahme des Vorstands der Weinstein Company.

Scharfe Vorschriften beim Fischer-Konzert


Helene Fischer (33, Bild) tritt diese Woche ab Dienstag fünf Mal in der Münchner Olympiahalle auf. Nun hat der Veranstalter die Sicherheitsmassnahmen

verschärft, wie die «Münchner Abendzeitung» meldet. «Der Einlass startet um 18.30 Uhr mit intensiven Kontrollen mittels Bodycheck. Um 20 Uhr beginnt dann das Konzert», heisst es. Taschen und Gepäckstücke aller Art, Flüssigkeiten und Speisen sind verboten. Erlaubt sind bloss Handy, Schlüssel und Geldbeutel.

Mehr Stars Blick.ch⁺
Arzt musste sich nach TV-Sturz um Egli kümmern

Das tat weh! **Beatrice Egli** (29) stürzte letzte Woche bei der Aufzeichnung zur RTL-Show «Team Ninja Warrior» schwer. «Das Wasser war nicht wirklich tief, und ich bin voll mit den Knien auf den Boden geknallt», sagte die Schlagersängerin am Wochenen-

de zu Eurosport (BLICK berichtete). **Jetzt äussert sich der Sender RTL zu Egli's Horror-Sturz.** Egli habe neben einigen anderen bei der Aufzeichnung des Promi-Specials von «Team Ninja Warrior» in Duisburg (D) teilgenommen, sie sei dort Teil des Teams

«Chartstürmer» gewesen, heisst es auf Anfrage. «Bei der Show treten die Teilnehmer im Gegensatz zur Hauptshow in Dreier-Teams an. Bei einem der Hindernisse hat sie sich dann leider verletzt», sagt Sendersprecher **Jovan Evermann**. Doch man habe der Musi-

kerin sofort geholfen. «Unser Arzt – der immer vor Ort ist – hat sie direkt versorgt und sich um sie gekümmert.» **Die genaue Diagnose ist nicht bekannt**, eine entsprechende Anfrage ans Management der Schwyzerin blieb bislang unbeantwortet. Tom Wyss

Black People

«Bei unserem Duo geht es nicht nur um ausverkaufte Vorstellungen, sondern um das Ausleben unserer Träume.»

Komiker Peter Pfändler (57)

Fertig lustig!

Komiker Peter Pfändler zeigt zum ersten Mal seine böse Seite



Pfändler greift an

An den «Karl May Festspielen» in Engelberg ging es letztes Jahr zur Sache (Bild). Dieses Jahr bekommt's Winnetou mit Pfändler zu tun.

Matthias Mast

Das Cabaret-Duo «Sutter und Pfändler» bringt das Land zum Lachen. Doch bis auf weiteres muss **Peter Pfändler** (57) alleine lustig sein, denn **Cony Sutter** (59), mit dem er seit 20 Jahren auf der Bühne steht, ist an Lungenkrebs erkrankt (BLICK berichtete). «Cony braucht jetzt Ruhe, das ist Teil des Heilungsprozesses während der Bestrahlungszeit», sagt Peter Pfändler, der die Auftritte im «Das Zelt» alleine bewältigen muss. **Im Herbst geht er auf Tournee mit seinem Solo-Programm «Fadegrad und ungeschminkt».**

Doch zuvor wagt sich der Komiker auf Neuland. «Ich werde ein Böser», verrät Pfändler seine Pläne für den

Sommer. Peter Pfändler parodiert demnach vorläufig keine Schweizer Prominenten wie **Hausi Leutenegger** (78), **Mike Shiva** (53) oder **Kurt Aeschbacher** (69) mehr, sondern verkörpert bei der zweiten Auflage der «Karl May Festspiele» in Engelberg SZ den Kriminellen Collins, den Widersacher Winnetous. Der Festspiel-Initiant und Hauptdarsteller **Tom Volkes** (53) hatte ihn für diese Rolle in «Winnetou 2» angefragt. **«Es ist eine riesige Herausforderung, ich muss viel disziplinierter sein und darf keine spontanen lustigen Sprüche machen.»**

Pfändler nimmt sich bewusst kein Vorbild, obwohl er sehr gerne den Bösewicht so spielen würde, wie Oscarpreisträger **Christoph Waltz** (61) in **Quentin Tarantinos** (54) Film «Inglourious Basterds» den Nazi Hans Landa verkörpert. «Doch das würde ich nie hinbringen», sagt Pfändler, der bereits «an einem intensiv bösen Ausdruck» arbeitet. Der Komiker hat keine Bedenken, dass ihn das Publikum als Bösewicht nicht ernst nimmt. **«In meinen früheren Jahren durchlebte ich eine Phase, in der ich mit allem haderte, nie lustig war und kaum einmal lachte.** Nun greife ich einfach auf die Techniken dieser Zeit zurück.»

Vom 6. Juli bis zum 12. August wird Pfändler auf der Engelberger Freilichtbühne spielen, meist hoch zu Ross. Auch da kann der Komiker auf seine Erfahrungen aus der Vergangenheit zurückgreifen. Pfändler war früher Turnier-Springreiter.



Jim Carrey kann auch böse

Der Komiker spielte den Weihnachtshasser in «How the Grinch Stole Christmas».



Didi war nicht immer lustig

Didi Hallervorden als bösartiger Mafioso Emilio Billemann im Film «Die Rache der Enterbten».



Trotz Krücken trat Beatrice Egli in der Eurosport-Show «Zwanzig 18» auf.

«Denver Clan»-Star Locklear verhaftet

Heather Locklear (56, Bild), die als Sammy Jo in der TV-Serie «Denver-Clan» bekannt wurde, ist Sonntagnacht wegen Verdachts auf häusliche Gewalt im kalifornischen Thousand Oaks verhaftet worden. Dabei hat sie auch einen Polizisten attackiert. Angeblich hatte sie sich mit ihrem neuen Lebenspartner gezankt, wie TMZ.com meldete. Die Ex-Frau der Musiker **Richie Sambora** (58) und **Tommy Lee** (55) hatte in der Vergangenheit immer wieder Schwierigkeiten mit der Justiz.



Heather Locklear hat nicht zum ersten Mal Zoff mit der Justiz.

Kurz & kritisch



Maigrets Spiritus Rector: Georges Simenon (1903-1989). Foto: Keystone, Getty Images

Literatur
Simenon-Gipfeltreffen
in Zürich

Wenn zwei der besten Kenner des Werks von Georges Simenon zusammentreffen, dann kann es vorkommen, dass lieb gewordene Legenden sich in Luft auflösen. Etwa die berühmte Geschichte vom Glascontainer, in dem der belgische Autor im Auftrag einer Pariser Zeitung innerhalb von 24 Stunden einen Roman verfassen sollte. Die Aktion platzte, weil die Zeitung vorher pleiteging. Aber bis heute gibt es Leute, die nicht nur fest davon überzeugt sind, sie habe tatsächlich stattgefunden, sondern sogar behaupten, sie seien dabei gewesen.

Pierre Assouline weiss es genau: Es ist eine urbane Legende. Der französische Simenon-Experte und Autor einer umfangreichen Biografie hält im Sommersemester an der ETH die Gastvorlesung zur französischen Literatur. Er hat das Leben Simenons akribisch aufgearbei-

tet, dafür sogar dessen Privatarchiv durchforsten dürfen und alle Lebensstationen und Wohnsitze bereist. Dabei hat er manchen Mythos zertrümmert, der vom Autor selbst stammt - etwa die falsche Diagnose, wonach er nur noch wenige Monate zu leben hätte, worauf er «Pédigrée» verfasst habe, seine Lebensgeschichte. Assouline hat den Arzt aufgestöbert, der die Krankheit diagnostiziert haben soll. Alles erfunden.

Andere Geschichten, die wie geflunkert klingen, stimmen dagegen. So verlangte die französische Polizei während der deutschen Okkupation von Simenon tatsächlich den Beweis, dass er kein Jude sei und nicht «in Wirklichkeit Simon» heisse. Hier ist die Aktenlage eindeutig.

Dieses und anderes aus seiner biografischen Recherche berichtet Assouline den Studenten - und zuvor bei einem Mittagessen einigen Medienvertretern -, wobei John Simenon, Sohn des Autors und (zusammen mit der Agentur Peters, Fraser and Dunlop) Inhaber der

Rechte an dessen Werk, nur zustimmend nicken konnte.

Simenon junior hat dem Diogenes-Verlag vor einiger Zeit die Rechte am Werk des Vaters entzogen - ein Entschluss, über den er öffentlich nicht reden mochte. Unbestreitbar ist, dass Daniel Keel ungeheuer viel für Simenon getan und immer wieder neue Übersetzungen sowie neue Ausgaben vorgelegt hat. Auf Deutsch soll Simenons Werk nun im Kampa-Verlag erscheinen, einer Zürcher Neugründung, die im Herbst mit 30 Titeln furios starten will. 14 davon werden von Simenon stammen.

Daniel Kampa, der Simenon einst bei Diogenes mitbetreut hat und einige Jahre bei Hoffmann & Campe Verlagsleiter war, ist der dritte Simenon-Kenner und -Enthusiast am Tisch. Er schwärmt von frühen Erzählungen, die er erstmals auf Deutsch vorlegen will, ehe John Simenon vom unverminderten, weltweiten Interesse - auch auffällig vieler jüngerer Leser - an den «Maigrets» wie den «romans durs» berichtet.

Pierre Assouline stellt Simenon gar auf eine Stufe mit Proust und Joyce. Der Biograf hat sämtliche 200 Romane nicht nur einmal, sondern zweimal gelesen. Da staunt der Simenon-Gelegenheitsleser und nimmt sich vor, mit den Neuausgaben einen tieferen Blick in dieses unüberschaubare Werk zu tun.

Martin Ebel

Pierre Assouline liest jeweils am Mittwoch, 17.15-19 Uhr im ETH-Hauptgebäude E 33.1

CD
Klangforschung mit
René Wohlhauser

Am Anfang ist da nur ein gesungener Ton. Aber was heisst «nur»? Wie viel in diesem einen Ton steckt, wird klar, sobald die Perkussion ihn weiterwispernt; sobald ein Cello seine tiefen Frequenzen entwickelt; sobald ihn weitere Instrumente in seine Obertöne auffächern.

«Uom Raswékje Nadak» heisst das Oktett, das René Wohlhausers aktuelle CD «Vocis Imago» eröffnet. Der Text ist in einer Fantasiesprache geschrieben, die Worte dienen sozusagen als Startrampe für ihre instrumentalen Fortsetzungen (respektive saugen die instrumentalen Klänge in sich hinein). Auch wenn man so im eigentlichen Sinn kein Wort versteht - die Musik erschliesst sich unmittelbar.

Das ist keineswegs selbstverständlich bei Wohlhauser. Als Jazzler, Liedbegleiter oder Lehrer hat sich der 1954 geborene Basler zwar keineswegs nur in Nischen bewegt; aber als Komponist geht er keinerlei Kompromisse ein. Das funktioniert auch deshalb, weil er selbst als Bariton, Pianist, gelegentlich Perkussionist und Dirigent sein wichtigster Interpret ist; dazu hat er mit der Sopranistin Christina Simolka und dem Ensemble Polysono Verbündete um sich, die sich mit seinen Werken auskennen.

Es sind Werke, die sich oft auf einem Grat abspielen: zwischen Text und Musik, zwischen Klang und Geräusch, zwischen Ruhe und Hektik. Wobei diese Grate alles andere als schmal sind: Wohlhauser findet ganze Welten, wenn er sie auslotet, akribisch, mit immer wieder anderen musikalischen Werkzeugen und einer Hartnäckigkeit, die er auch seinem Publikum abverlangt. Man muss sich vertiefen wollen in diese Musik; nur mal schnell hinhören geht nicht.

Gelernt hat Wohlhauser sein Handwerk unter anderem beim kürzlich verstorbenen Klaus Huber, dem er nun auch seine aktuelle Tournee widmet; die Konzerte verbinden Werke von Huber und Wohlhauser mit solchen von Heinz Holliger und Iannis Xenakis. Und im Motto ist auch Arnold Schönberg noch dabei: «Kunst ist der Notschrei.»

Susanne Kübler

Konzert: 24. Februar, 19.30 Uhr, Lavatersaal, St.-Peter-Hofstatt 6, Zürich. CD: René Wohlhauser: Vocis Imago (Neos).

Nachrichten

Klassik
Kinder bringen am Lucerne Festival das KKL zum Klingen

Während des Lucerne Festivals (17. August bis 16. September) wird sich vieles um Kinder drehen: Stars des Festivals musizieren mit und für Kinder, im Konzertprogramm erhalten musikalische Wunderkinder sowie Komponisten, die sich mit Kindheitserinnerungen beschäftigt haben, viel Raum. Der Erlebnistag am 26. August ist ganz dem Festivalthema «Kindheit» gewidmet. (SDA)

Musikpreise

Dua Lipa und Stormzy
holen Brit Awards

Die Londoner Dua Lipa und Stormzy haben an den 38. Brit Awards in ihrer Heimatstadt die wichtigsten Preise gewonnen. Die Sängerin Dua Lipa («New Rules») wurde als beste britische Künstlerin ausgezeichnet und gewann auch den Nachwuchspreis. Als bester britischer Künstler geehrt wurde Rapper Stormzy; er erhielt den Preis für das beste britische Album («Gang Signs & Prayer»). Stormzy setzte sich gegen Superstar Ed Sheeran durch, der trotz vier Nominierungen leer ausging. (SDA)

Freilichtspiele

Neues Winnetou-Abenteuer
in Engelberg

Old Shatterhand, der Mann mit der eisernen Faust, und Häuptlingssohn Winnetou kehren diesen Sommer nach Engelberg zurück - für die zweite Ausgabe der Karl-May-Freilichtspiele (6. Juli bis 12. August). Als Bösewicht Rollins und als Gegenspieler Winnetous wurde der Schweizer Komiker Peter Pfändler verpflichtet. Als Winnetou wird wiederum Tom Volkers auf der Bühne stehen, der auch als Produzent agiert. Volkers schrieb auch das Buch zu «Winnetou II». (SDA)

Anzeige

Ihre persönliche



IM ABO LESEN UND PROFITIEREN

erhalten Sie gratis und exklusiv zum Tages-Anzeiger-Abo, 0848 848 840 oder www.tagesanzeiger.ch/abo

Sylt – Nordsee pur

Entdecken Sie den Charme der deutschen Nordseeinsel. Erleben Sie die Schönheit der einzigartigen Fauna. Geniessen Sie fantastische Ausblicke über das Meer, während Sie sich die frische Nordseeluft um die Nase wehen lassen. Gönnen Sie sich frische Austern bei einem guten Glas Chablis.



23. bis 30. August 2018

Anreise per Flugzeug ab Zürich nach Westerland.

Schönes Hotel im Herzen der Insel. Begleitung durch ortskundige Reiseleitung.

Braderuper Heide, Wattenmeer, endlose Strände, Halligbewohner, einzige deutsche Austernaufzucht, Nordseeluft, Meersalz, Strandkörbe.

Flugzeiten

23. 8. 18 Abflug Zürich 11.45 Uhr – Ankunft Sylt 13.35 Uhr

30. 8. 18 Abflug Sylt 14.15 Uhr – Ankunft Zürich 16.00 Uhr

Ihr CARTE BLANCHE-Angebot

Doppelzimmer CHF 2180.– statt CHF 2480.–
Einzelzimmer CHF 2880.– statt CHF 3180.–

Eingeschlossene Leistungen:

- Hin- und Rückflug, Zürich – Westerland – retour mit Swiss in der Eco-Class
- Flughafensteuern und Sicherheitsgebühren
- Transfer: Flughafen – Hotel – Flughafen
- Busrundreise im bequemen Reisebus
- 7 Übernachtungen im 4 Sterne Dorfhof Sylt
- Täglich Frühstücksbuffet
- Ein Abendessen im Restaurant Fitschen
- Ausflüge, Besichtigungen laut Programm, inkl. Eintrittsgelder
- Deutschsprachige Reiseleitung während des gesamten Aufenthalts
- Ausführliche Reiseunterlagen inkl. Reiseführer

Nicht eingeschlossene Leistungen:

- Ausflug «Hallig Hooge»: Fr. 35.– pro Person
- Ausflug «Dittmeyer's Austern Compagnie und Genussmanufaktur»: Fr. 50.– pro Person
- Reiseversicherung

Buchen

hwtours sagl.

Via San Carlo 7A, CH-6600 Muralto-Locarno

Telefon: +41 91 73 53 090 (Zentrale), Fax: +41 91 73 53 099

info@hwtours.com | www.hwtours.com

Weitere Informationen

www.hwtours.com

Du bist, was du liest.

Tages-Anzeiger

Die Mülhauser Foto-Factory

Das Museum Unterlinden und ein Bildband erinnern an den Selfmade-Man Adolphe Braun

Von Peter Burri, Colmar

Von Mülhausen aus bediente der Foto-unternehmer Adolphe Braun im 19. Jahrhundert mit seinen Bildern als grösster Anbieter den europäischen Markt. Das mag verwundern. Doch in der damals aufstrebenden elsässischen Industriestadt fand der Selfmade-Man für seinen Betrieb mit über hundert Arbeitsplätzen das nötige, in Chemie und Technik bewanderte Personal. 1868 läuft die Firma so gut, dass man in Paris eine Verkaufsfiliale eröffnet, der 1905 eine weitere in New York folgen wird.

Nach Brauns Tod im Jahr 1877, das Geschäft betreiben nun seine Söhne, haben vor allem Fotografien von berühmten Kunstwerken Konjunktur. So etwa auch Michelangelos «Erschaffung Adams» aus der Sixtinischen Kapelle, die bald einmal zum reproduzierten Verkaufsschlager wird. Wie berühmt Brauns Firma ist, zeigt schon allein, dass sie nicht nur in allen bedeutenden Museen Europas, sondern auch im Vatikan tätig werden konnte. Im Kunstmuseum Basel wurde zum Beispiel Holbeins «Toter Christus» abgelichtet, was wiederum Konsequenzen hatte: Nach der Fotografie, die er aus Mülhausen bezog, schuf der in Paris gefeierte Elsässer Maler Jean-Jacques Henner im späten 19. Jahrhundert seine eigene Version «Christus im Grab».

Doch die Bilderfabrik Braun & Cie. hat im Zeitalter des aufkommenden Tourismus längst andere Ware im Angebot, die beim Publikum begehrt ist. Schon 1865 vertreibt sie über 3500 Schweizer Ansichten («Vues de Suisse»): Städte, Täler, Berge. Dabei scheuen Brauns Leute – er selber stand nur am Anfang hinter der Kamera – keine Mühe. Maultiere schleppen die schwere Ausrüstung ins Hochgebirge. Tagelang muss man aufs richtige Wetter warten. Für Aufnahmen wie «Bergsteiger auf dem Morteratschgletscher» wagen die Fotografen sich 1875 gar aufs zerklüftete Eis. Und ein Parade-Sujet ist natürlich immer wieder das Matterhorn.

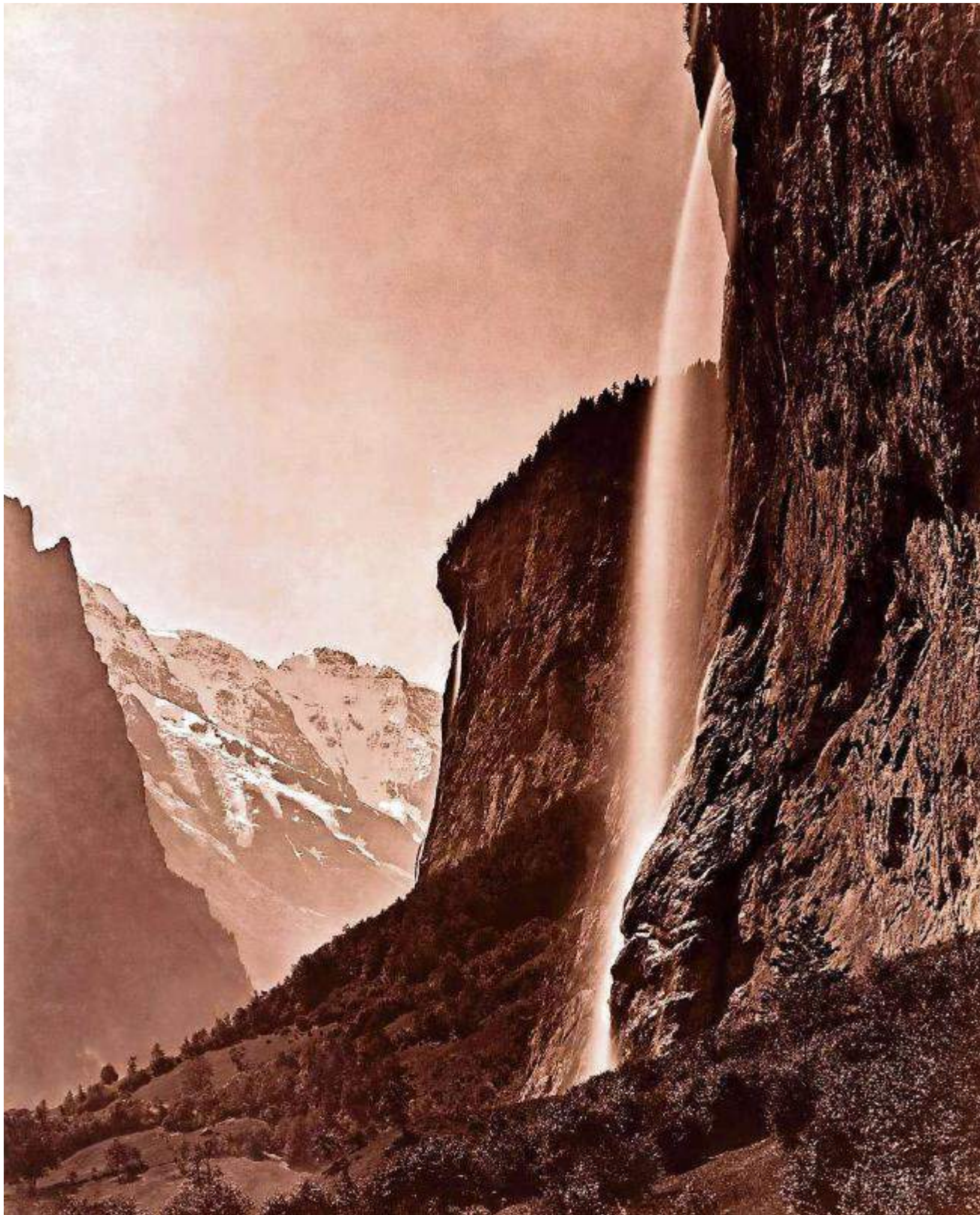
Unverdient vergessen

Nach über hundert Jahren Eigenständigkeit wird das Familienunternehmen 1968 an einen Druckereibetrieb veräussert. Seine Zeit ist vorbei, seit das Fotografieren zum Massen-Hobby wurde. Die Erben sitzen auf einem Schatz an Bildern, für den sich zunächst niemand interessiert – bis das Colmarer Museum ihn schliesslich als Geschenk entgegennimmt, wohl auch, weil er zahlreiche hochkarätige Fotos von Elsässer Baudenkmälern enthält. Und so verfügt das Musée Unterlinden, das ja vorab für Grünwalds Isenheimer Altar bekannt ist, seit 50 Jahren über 36 000 Glasplatten und 120 000 Abzüge der Foto-Dynastie Braun.

Im München erwarb derweil Ulrich Pohlmann, der Leiter der fotografischen Sammlung im dortigen Stadtmuseum, weitere Bestände der Mülhauser Factory und entwickelte sich zum Braun-Spezialisten. Gemeinsam konzipierten die beiden Museen eine Ausstellung, die nun in erweiterter Form in Colmar zu sehen ist. Gleichzeitig erschien bei Schirmer/Mosel ein umfangreicher Bild- und Textband zum Thema, den Pohlmann zusammen mit dem zurzeit an der Universität Basel doktorierenden Kunsthistoriker Paul Mellenthin herausgab.

So kann man sich jetzt erstmals in dieser Breite über eine sagenhafte Erfolgsgeschichte informieren, die unverdienterweise in Vergessenheit geraten war. Vielleicht, weil die Bilder, obwohl sie von verschiedenen Fotografen stammen, allesamt unter dem Label Braun & Cie. vermarktet wurden. Damit wurde diese Firma trotz der hohen Qualität ihrer Fotos eher als kommerzieller und daher vernachlässigbarer Massenproduzent wahrgenommen.

Schon 1883 schrieb der deutsche Kunsthistoriker Adolf Rosenberg: «Kein Photograph der Welt darf sich auf



Expedition in die Alpen. Adolphe Brauns «Staubbachfall bei Lauterbrunnen» (um 1875). © Sammlung Christian Kempf Colmar, Schirmer/Mosel

solche Erfolge berufen, keiner ist aber auch so unablässig bemüht wie Braun u. Cie., seine Apparate und seine Prozeduren zu vervollkommen.»

Blumen für Könige

Angefangen hat alles, als der 1812 in Besançon geborene Adolphe Braun im Mülhauser Textilunternehmen Dollfus-Ausset als Chef-Musterzeichner tätig ist und als Vorlage für seine Arbeit das neue Medium Fotografie entdeckt. 1847 eröffnet er ein Fotostudio, 1854 publiziert er eine erste Serie von Blumenbildern, für die er im folgenden



Krieg vor Augen. «Elsässerin» um 1871/72. © Münchner Stadtmuseum, Schirmer/Mosel

Jahr auf der Pariser Weltausstellung ausgezeichnet wird.

Seine kunstvoll arrangierten fotografischen Stillleben mit präzise herausgearbeiteten Hell-Dunkel-Effekten überreicht er gezielt europäischen Königshäusern. 1857 widmet er Napoleon III. – Frankreich ist vorübergehend wieder ein Kaiserreich – einen ersten gewichtigen Bildband «L'Alsace photographiée» im Format von 70 mal 90 Zentimetern, in dem er die Landschaft und die Kulturdenkmäler des Elsass festhält.

Braun ist ein Patriot. Als das Elsass nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1871 ans Deutsche Reich fällt, verbleibt er zwar mit seinem Betrieb in Mülhausen, aber gibt unter anderem Porträts von elsässischen Trachtenfrauen heraus, die seltsam traurig wirken. Festgehalten haben Brauns Fotografen auch die Auswirkungen des Kriegs, so etwa in Belfort, das allen Angriffen widerstand, und in eindrücklichen Bildern das beschädigte Paris nach der Zerschlagung des Kommune-Aufstands.

Aufs Panorama gesetzt

Zuvor jedoch haben Brauns Fotografen schon das klassische Italien und das durch den Orientalismus in Mode gekommene Ägypten vermarktet, das mit dem Bau des Suez-Kanals von sich reden macht. Ebenso dokumentierten sie, was in der Ausstellung keinen Platz fand, doch im Buch einsehbar ist, den Bau der Gotthard-Bahn. Und weil Adolphe Braun immer mit der Zeit ging, hatte er früh auf das Panoramabild gesetzt, das mit einer neuen Kamertechnik möglich wurde, und auf stereoskopische Fotos mit plastischer Wirkung, wenn man sie mit entsprechenden Geräten betrachtete. Die Stereoskopie

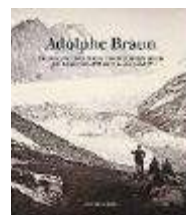
löste um 1860 herum einen Boom aus, wie man ihn sich heute von den High-tech-3-D-Brillen wieder erhofft.

In der Colmarer Ausstellung sind allerlei Apparate zu bewundern, die vor Augen führen, wie aufwendig das Fotografieren im 19. Jahrhundert war. Da hatte man noch mit Belichtungszeiten von über 30 Minuten zu rechnen. Die Glas-Negative massen bis 60 mal 80 Zentimeter. Ein hölzernes Stativ erreichte über drei Meter Höhe, der Fotograf brauchte eine Leiter, um durch die Linse zu schauen.

Doch im Zentrum stehen die Fotos selbst, gruppiert nach zeitlicher Entstehung und Sujets. Ausgesuchte Gemälde illustrieren, wie sehr sich die Fotografie anfänglich noch am Blick der Maler orientierte. Manchmal galt es auch, der Wirklichkeit etwas nachzuhelfen. Weil Schweizer Trachtenfrauen anno 1870 nicht Modell stehen wollten, steckte man im Atelier in Mülhausen Elsässerinnen in ihre Kostüme und platzierte diese für die Serie «Costumes de Suisse», die teilweise koloriert wurde, vor einem jeweils passenden, extra dafür gemalten Hintergrund.

Adolphe Braun und sein Betrieb: ein faszinierendes Kapitel Fotografie, das aus der Geschichte dieses Mediums nicht mehr wegzudenken ist.

Bis 14. Mai. «Das fotografische Abenteuer Adolphe Braun». Museum Unterlinden, Colmar. Mo, Mi, Fr–So 10–18 Uhr. Do 10–20 Uhr. www.musee-unterlinden.com



Ulrich Pohlmann, Paul Mellenthin (Hg.): «Adolphe Braun. Ein europäisches Photographie-Unternehmen». Verlag Schirmer/Mosel, München, 360 S., ca. Fr. 65.–.

Manor-Preis für Sophie Jung

Performerin «in Basler Tradition»

Basel. Der Manor-Kunstpreis 2018 geht auch an Sophie Jung. Die 1982 in Luxemburg geborene Bildhauerin und Performerin lebt in Basel und London. Jung wird im Zusammenhang mit dem aktuellen Basler Museen- und Bühnen-Projekt «Performance Process» ausgezeichnet.

Jung verbinde Performance «als Bindemittel zwischen Text und Objekt», zitiert das Kunstmuseum Basel in seiner Medienmitteilung die Einschätzung der Jury. Ihr stark Gegenwart-orientiertes Schaffen knüpfe an eine lange Basler Performancekunst-Tradition an, zu der etwa die Reines Prochaines oder Alex Silber genannt werden.

Nachgereichter Entscheid

Jung, die 2016 bereits den Swiss Art Award erhielt, ist eine von sechs Künstlern, die mit dem Manor-Kunstpreis 2018 ausgezeichnet werden. Das Haus Gegenwart des Basler Kunstmuseums plant als Teil des mit 15 000 Franken dotierten Preises eine Ausstellung zu ihren Arbeiten ab November.

Üblicherweise gibt Manor die Namen aller Preisträger eines Jahres jeweils im Januar bekannt. Diesmal war das Basler Kunstmuseum mit der Jurierung hintendrin, wie dort zu erfahren war, weshalb Jung auf der Preisträgerliste vom 18. Januar fehlte und nun einzeln nachgereicht wurde. Seit 36 Jahren zeichnet Manor mit ihrem Kunstpreis junge Kulturschaffende aus den Bereichen Malerei, Skulptur, Fotografie, Videokunst und Installation aus. Ihr Kunstpreis wird alternierend von einer Fachjury in mehreren Schweizer Städten vergeben. SDA

Nachrichten

Zensurvorwurf an der Kunstmesse Madrid

Madrid. Die Entfernung des Werks «Politische Gefangene» von Santiago Serra überschattet den Start der Internationalen Messe für Zeitgenössische Kunst (Arco) in Madrid. Die Massnahme wurde gestern von Künstlern und Politikern, aber auch von der Stadtverwaltung scharf kritisiert. Auf Bitte der Organisatoren hatte die zuständige Galerie das Werk entfernt. Der 51-jährige Konzeptkünstler warf den Verantwortlichen Zensur vor. Das Werk zeigt 24 verpixelte Porträts inhaftierter katalanischer Separatisten. SDA

Neues Abenteuer mit Winnetou

Engelberg. Old Shatterhand und Winnetou kehren im Sommer nach Engelberg zurück. Die zweite Ausgabe der Karl-May-Freilichtspiele heisst «Winnetou II – Ribanna und das Kriegsbeil der Poncas». Als Bösewicht Rollins wurde der Schweizer Komiker Peter Pfändler verpflichtet. Premiere ist am 6. Juli. SDA

ANZEIGE

2 MÄR 2018 19.30
Martinskirche Basel

Johann Sebastian Bach

Messe in h-Moll

La Cetra Barockorchester & Vokalensemble Basel
Andrea Marcon Leitung

Kanton Basel-Stadt
Kultur

laCetra
lacetra.ch

HOT SHOTS

Schweizer nicht am ESC für Deutschland



Gestern wählte das deutsche TV-Publikum ihren Vertreter am 63. Eurovision Song Contest (ESC) in

Lissabon. Der Sieger: **Michael Schulte** (27) mit dem Song «You Let Me Walk Alone». Damit hat es für die Volksmusik-Truppe Voxxclub nicht gereicht. Schade für die Schweiz, denn mit den Bandmitgliedern **Christian Schild** (31) aus Hasliberg und **Stefan Raaf-laub** (36) aus Muttenz (Bild) wären neben der Schweizer Hoffnung Zibbo als zwei weitere Schweizer im Rennen um den ESC-Titel gewesen. Der ESC findet vom 8. bis 12. Mai statt.

Peter Pfändler wird zum Bösewicht



Für die zweite Ausgabe der Karl-May-Festspiele kehren Old Shatterhand und Winnetou diesen Sommer nach Engelberg OW

zurück. Als Bösewicht Rollins und Gegenspieler von Winnetou konnte der Komiker **Peter Pfändler** (57, Bild) verpflichtet werden. Als Winnetou steht wiederum **Tom Volkers** (52) auf der Bühne, der gleichzeitig als Produzent agiert. Die zweite Ausgabe heisst «Winnetou II – Ribanna und das Kriegsbeil der Poncas». Die Spielzeit dauert vom 6. Juli bis 12. August 2018 und damit rund eine Woche länger als die erste.

Ray Liotta bekommt Rolle in «Simpsons»



Schauspieler **Ray Liotta** (63, Bild) wird zum Vater des notorisch schlecht gelaunten Bar-

keepers Moe Szyslak in der Kultserie «Die Simpsons». Der mürrische Barkeeper hat keine besonders gute Beziehung zu seinen Eltern. Schliesslich luden ihn diese als Kind einfach in einem Sommercamp ab und machten sich aus dem Staub. In einer der kommenden Folgen soll aber nun sein Vater Morty aus der Versenkung auftauchen. Gesprochen wird die Rolle dabei von Liotta, wie «Entertainment Weekly» berichtet.

Blick People

«Ich bin nahe am Wasser gebaut. Und aufs Alter hin wird es immer schlimmer.»
Röbi Koller, Showmaster

«Happy Day» ist die letzte erfolgreiche Samstagabend-Kiste

König Koller

Peter Padrutt

Während die Samstagabend-Unterhaltung verzweifelt ihr verlorenes Publikum sucht, darf sich einer feiern lassen: **Röbi Koller** (60) hat mit seinem «Happy Day» an Weihnachten einen Rekord gebrochen. **Mit 50,1 Prozent hatte die letzte Ausgabe den höchsten je erzielten Marktanteil.** Nur die «Tagesschau», «Meteo» oder ein Wimbledon-Finale mit **Roger Federer** (36) spielen in dieser Liga. Mit Schicksalsgeschichten und Star-gästen wie **Trauffer** (39) und **Florian Ast** (42) sorgt König Röbi auch morgen (SRF 1, 20.10 Uhr) wieder für feuchte Taschentücher.

«Man empfindet als Zuschauer Anteilnahme mit den Menschen und ihren Schicksalen. Diese dienen nicht zuletzt als Projektionsflächen für eigene Ängste und Wünsche und haben so vielleicht auch Vorbildcharakter», erklärt Medienwissenschaftler **Heinz Bonfadelli** (68) den Erfolg. Tatsächlich hat die Show ein treues Stamm-publikum generiert. **Der Ableger «Ich schänke dir es Lied» (24,9 Prozent Marktanteil) oder die Tanzshow «Darf ich bitten? (30,8 Prozent) sind weit davon entfernt.**

TV-Regisseur **Max Sieber** (74) lobt den Mix von «Happy Day», der aber nicht neu sei.

«Das Zusammenführen von Menschen, die sich aus den Augen verloren haben, war schon bei «Melodien für Millionen» beim ZDF vor 20 Jahren sehr erfolgreich. Ich durfte etwa ein Dutzend Folgen davon inszenieren», schreibt er in seinem neuen Buch «Hits, Flops und die schönsten Kräche».

TV-Kritiker **René Hildbrand** (68) formuliert es so: «Happy Day» ist gepflegte Familienunterhaltung mit schlaun zusammengeklauten Elementen, die sich bereits vor Jahrzehnten bewährt haben. Und die Swiss-Los-Million hat früher schon bei «Benissimo» zum Quotenhoch beigetragen. **Die Show wäre auch ein Treffer, wenn sie von Johann Schneider-Ammann moderiert würde.»**

Alle happy also? Bonfadelli gibt zu bedenken, dass mit einer solchen Sendung auch Ambivalenzen verbunden seien, da es sich um intime Situationen handle und die Reaktion der Beteiligten nicht immer vorhersehbar sei.

«Kommt hinzu, dass diese Menschen quasi nur für einen Tag «Medien-Promis» und «happy» sind. **Somit besteht immer auch die Gefahr der medialen «Ausbeutung» – beziehungsweise, zu wenig zurückhaltend oder zu kitschig zu werden.»** Aber glücklicherweise unterscheidet sich die Sendung qualitativ von den TV-Shows der Privaten.

Röbi Koller betont, dass die Geschichten Relevanz hätten und die Protagonisten Vorbilder für das Publikum seien. **«Wir wären schlecht beraten, wenn wir allein auf Tränen setzen würden.** Es braucht ergreifende, traurige, berührende – aber auch erlösende oder sogar lustige Momente», sagt er. Manchmal gebe es Tränen, manchmal aber auch wortlose Blicke, ein verlegenes Dankeschön oder ganz einfach eine Umarmung. «Und dann wird wieder gelacht.»

Lachen wird er wohl auch am Montag, wenn die Zuschauerzahlen bekannt sind. Dann hat Quotenkönig Röbi nochmals einen Happy Day.

Publikumsliedling
Bei Röbi Kollers letztem «Happy Day» war jeder zweite TV-Apparat in der Schweiz eingeschaltet.



Hier überrascht Röbi Koller Romina Michel mit einer Videobotschaft ihres Idols Andreas Gabalier.



Trotz Rollstuhl noch einmal Töff zu fahren, war Isa Bapsts Traum.



Auch für Einsätze in arktischer Kälte ist sich Röbi Koller (M.) nicht zu schade.

Kolumne

Claude Cueni Geschichte

Keine Nobelpreise für Haram

Nein, Sie werden keinen Nobelpreis erhalten. Die Frist für Nominierungen ist im Januar abgelaufen. Der Begründer, Alfred Nobel (1833–1896), Sohn eines Rüstungsfabrikanten, war ein schwedischer Chemiker und Erfinder. Sein jüngerer Bruder Emil starb zusammen mit vier anderen Mitarbeitern bei einem Experiment mit seinem Nitroglycerin.

Sein grösster Coup gelang ihm jedoch mit

dem Ballistit, einem raucharmen Pulver, das Schusstechnik und Kriegsführung revolutionierte. Alfred Nobel starb, nachdem er 355 Patente angemeldet und 90 Sprengstoff-Fabriken gebaut hatte. Er hinterliess ein enormes Vermögen, mit dem seit 1901 die Nobelpreise finanziert werden.

In den folgenden 115 Jahren haben gerade mal zwei muslimische Wissenschaftler in den Königsdisziplinen Medizin, Physik und Chemie eine Auszeichnung erhalten. Im gleichen Zeitraum kommt die Schweiz für die gleichen Fach-

gebiete auf 23 Nobelpreise. Wieso ist das so?

Vor rund 1000 Jahren hätten arabische Wissenschaftler noch alles abgeräumt. Das war die Blütezeit des weltoffenen und toleranten Islams, und Bagdad war das Zentrum von Wissenschaft und Forschung.

Aber mit dem Aufkommen des Wahhabismus setzte sich die Doktrin durch, wonach alles Wissen schon im Koran angelegt ist und die Wissenschaft sich danach richten muss. Wie soll man da Nützliches für das 21. Jahrhundert entwickeln? Das Prinzip der

Wissenschaft ist ja gerade, dass man unabhängig von seiner Weltanschauung vermeintlich gesichertes Wissen immer wieder hinterfragt.

Eine Gesellschaft, die auf den weiblichen Teil der Bevölkerung verzichtet und nur zwischen halal und haram (erlaubt oder nicht erlaubt) unterscheidet, verharrt in ewiger Stagnation, weil die Voraussetzungen für Innovationen fehlen.

Das Prinzip der Wissenschaft ist auch in der politischen Diskussion unentbehrlich. Man tut der Gesellschaft

keinen Gefallen, wenn man Kritiker reflexartig mit orchestrierten Empörungsrhetoriken einschüchtern. Political Correctness ist heute das Halal-Haram des freien Westens, das Gegenteil von Aufklärung.

Aber Denkverbote lösen keine Probleme. George Orwell sagte: «Freiheit bedeutet, Dinge zu sagen, die andere nicht hören wollen.» Leider gibts für kluge Zitate keinen Nobelpreis.

Claude Cueni (61) ist Schriftsteller und lebt in Basel. Sein neuer Roman «Der Mann, der Glück brachte» erscheint im März. Cueni schreibt jeden zweiten Freitag im BLICK.

Publireportage

Karl May Freilichtspiele in Engelberg mit Winnetou II

Ab dem 6. Juli 2018 verwandelt sich Engelberg wiederum zum Schauplatz der «Karl May Freilichtspiele». Nachdem die erste Ausgabe im letzten Sommer sehr erfolgreich über die Bühne gegangen ist, haben sich die Produzenten entschlossen, eine neue Winnetou-Produktion auf die Beine zu stellen. Wer beim zweiten Streich des spannenden Abenteuers voller Wildwest-Romantik, Action und Humor dabei sein möchte, kann bereits Tickets bestellen und bis zum 3. Januar 2018 noch vom Jahresend-Special profitieren.



0 SHARES FEHLER MELDEN

Im Sommer 2017 war Engelberg zum ersten Mal Schauplatz von «Winnetou I» und verwandelte sich zur einzigen und grössten Wildwest-Bühne der Schweiz. Nun geht das Freilicht-Spiel mit dem Stück «Winnetou II – Ribanna und das Kriegsbeil der Poncas», welches eigens für die Schweiz geschrieben wurde, weiter. Es sind Storys rund um Old Firehand und die Häuptlingstochter Ribanna, die sich in Winnetou verliebt. Geschrieben wurde das Stück von Tom Volkers, dem Produzenten und Winnetou-Hauptdarsteller. Die weiteren, sehr prominenten Hauptdarsteller werden in Kürze bekannt gegeben. Regie führt Jean Grädel.



Winnetou Festspiele Engelberg

33 Vorstellungen geplant

Gespielt wird ab dem 6. Juli 2018 bis zum 12. August 2018, geplant sind 33 Vorstellungen. Auch stehen wiederum gegen 100 Personen auf der wunderschönen Freilicht-Bühne, auf dem bisherigen Gelände in der Nähe der Füreanalpbahn beim Wasserfall in Engelberg. Die beiden Tribünen verfügen über rund 2000 grösstenteils gedeckte Sitzplätze.



Jahresend-Special bis zum 3. Januar 2017 und Family-Package

Bis Ende Jahr profitieren Besucherinnen und Besucher vom Jahresend-Special von 20% Rabatt auf den regulären Ticketpreis. Zudem kann man dazu gratis den spannenden Film «Winnetou I» downloaden, welcher einem nochmals in den letzten Sommer zurückführt und die Vorfreude auf «Winnetou II» steigert. Auch Familien können sich freuen: Für die Abendvorstellungen vom Mittwoch und die Nachmittagsvorstellungen am Samstag und Sonntag können sie in Form von Family-Packages profitieren.

Tickets gibt es hier:

<http://www.ticketcorner.ch>

Variante mit Essen

Es ist auch die Variante mit vorgängigem Essen buchbar. Bitte beachten Sie, das Platzangebot ist streng limitiert (max. 50 Personen pro Aufführung). Sie werden vom Hotel Terrace im Western Saloon auf dem Spielgelände mit einem Western-Dinner verwöhnt.

Weitere Infos finden Sie auf unserer Website unter Tickets.

Website: <http://www.winnetou.ch>



Publiziert am | Aktualisiert vor 0 Minuten

0 SHARES FEHLER MELDEN

MEISTGELESEN

- 1 Oh Tannenbaum! Emirates-Flugzeug fliegt Weihnac...
- 2 Fieser Dieb klaut Berner Jodlern 1... Einbruch in die heile Welt
- 3 Heiratsantrag per SBB-Zugsdurch... Rosanna (32) überrascht ihren...
- 4 Gläubige schiessen gegen Sophia ... «Das ist...
- 5 Bei Apple sind sie 40 Prozent teurer Aldi verramscht jetzt iPhones



Samichläuse heben ab

Für einmal liessen über 40 Chläuse ihren Rudolf im Stall und flogen per Gleitschirm. 16

Sie geben ihr Herzblut für Winnetou

Engelberg Nach zwei Castings sind fast alle Rollen für die Winnetou-Freilichtspiele im kommenden Sommer besetzt. Mit Jean Grädel konnte ein äusserst erfahrener und erfolgreicher Schweizer Regisseur verpflichtet werden.

Philipp Unterschütz
philipp.unterschuetz@obwaldnerzeitung.ch

«Sehr schön. Und jetzt das Ganze nochmals, aber ganz leise und intim ... und zaubere beim letzten Teil ein Lächeln auf unsere Gesichter.» Der erfahrene Theatermann und Produktionsassistent der Winnetou-Freilichtspiele David Matthäus Zurbuchen fordert die Teilnehmer am Casting immer wieder heraus – motiviert sie gezielt. Er will herausfinden, ob sie geeignet sind, als Komparsen oder gar mit Sprechrollen bei der zweiten Auflage der Winnetou-Freilichtspiele diesen Sommer in Engelberg mitzumachen.

Die Bewerber hängen an Zurbuchens Lippen und saugen die Tipps des Profis auf. Sie legen sich ins Zeug, schleichen sich im dichten Unterholz von Stühlen an einen imaginären Feind an, sprechen Texte aus Stücken, in denen sie mal mitgespielt haben, und leben ihre ganze Hingabe ans Theaterspielen aus. «Eigentlich würde ich am liebsten alle nehmen. Wir brauchen solche Leute, die mit so viel Herzblut bei der Sache sind. Teamfähige Leute, die miteinander etwas durchziehen wollen.» Selbstdarsteller seien hingegen nicht gefragt, sagt Zurbuchen. Aufmerksamere Beobachter der Auftritte ist auch

Produzent und Winnetou-Darsteller Tom Volkers. Und es sei vorweggenommen – die meisten der fast 30 Personen, die am Samstagmorgen im Hotel Terrace in Engelberg am Casting teilnehmen, bekommen von Zurbuchen und Volkers einen positiven Bescheid. Einzig über die Verteilung gewisser Sprechrollen wird erst im Verlauf dieser Woche entschieden.

Mehrheitlich Schweizer Darsteller

Die Atmosphäre ist gelöst, auch wenn bei den einen oder anderen durchaus etwas Nervosität zu spüren ist. Und irgendwie hat das Casting auch etwas Familiäres. Man kennt sich, ein grosser Teil der Teilnehmer hat bereits bei den ersten Winnetou-Freilichtspielen im vergangenen Sommer mitgespielt. Schon beim ersten Casting vor kurzem in Luzern seien viele bekannte Gesichter aufgetaucht, erzählt David Matthäus Zurbuchen, der in «Winnetou II» in die Rolle des kauzigen Sam Hawkens schlüpfen wird. «Das ist doch ein gutes Zeichen für uns. Mich berührt es richtig, dass so viele Leute wieder mitmachen wollen.» Von einigen, die aus Zeitgründen bei «Winnetou II» nicht erneut dabei sein könnten, hätte man sogar Entschuldigungen per Mail erhalten.



Urs Würsten (Mitte) und Michael Eberle spielen Produktionsassistent David Matthäus Zurbuchen (links) eine Szene vor.
Bild: Philipp Unterschütz (Engelberg, 9. Dezember 2017)

«Dass wir bereits jetzt insgesamt fast 90 Prozent aller Haupt- und Nebenrollen besetzt haben, ist fantastisch», freut sich auch Tom Volkers. Es sei aber toll, dass man neben den «Erfahrenen» auch etliche neue Gesichter gefunden habe, die mit ihrer Art das Ganze bereichern würden. «Waren bei «Winnetou I» mehr als die Hälfte der Rollen mit deutschen Schauspielern besetzt, ist es dieses Jahr umgekehrt», betont Tom Volkers. Nun seien nur noch drei Rollen zu besetzen. Am schwierigsten sei bis jetzt, eine dunkelhäutige Frau zu finden. In den nächsten Tagen sollen alle Dar-

steller der Rollen bekanntgegeben werden.

Jean Grädel führte bei fast 200 Produktionen Regie

Mit dem bekannten, mehrfach ausgezeichneten Jean Grädel (74) konnte für «Winnetou II» ein äusserst erfahrener und erfolgreicher Schweizer Regisseur gewonnen werden. Die gesamte Produktionsleitung habe sich nicht zuletzt für Grädel entschieden, weil er als Schweizer natürlich besonders gut mit der Mentalität der nun mehrheitlich schweizerischen Schauspielergemeinschaft umgehen könne, erklärt Tom Volkers.

Glücklich, die Rolle des Will Parker ergattert zu haben, ist Beat Musfeld, der in Buochs und Engelberg zu Hause ist. «Karl May ist ein Stück Jugend für mich. Ich freue mich extrem, ich bin mit Pferden aufgewachsen und musste beruflich oft vor einem grossen Publikum sprechen.» Nervös werde er also mit Sicherheit nicht sein.

Das wird wohl auch der Stanser Western- und Winnetou-Fan Oli Litschi (45) nicht sein. Er hat viel Erfahrung in den Laientheatern Meierskappel oder Immensee gesammelt und war als Statist schon bei fünf «Tatort»-Episo-

den dabei. «Es ist faszinierend, den Leuten etwas darzubieten – ich liebe es, in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Als Kind war es mein grosser Traum, Stuntman zu werden.» Sein Arbeitgeber, die Schreinerei Weibel in Hünenberg, unterstütze ihn und komme ihm entgegen mit Ferien und Arbeitszeiten. «Sonst wäre es zeitlich unmöglich, bei den Freilichtspielen mitzumachen.»

Nachdem bereits bei «Winnetou I» zwei ehemalige Darsteller der Altdorfer Tell-Festspiele mit dabei waren, möchte kommenden Sommer nun auch Ariani Sakiri (41) zum Indianer werden. 2016 gab er in Altdorf den Gessler. Der gebürtige Mazedonier ist sogar gelernter Schauspieler, er besuchte in seiner Heimat die Schauspiel-UNI. «Vergangenen Sommer hatte ich keine Zeit, sonst hätte ich mich schon für «Winnetou I» beworben.»

Am 23. Mai 2018 wird es für alle Schauspieler losgehen, dann starten mit einem ersten Treffen die Proben für «Winnetou II – Ribanna und das Kriegsbeil der Poncas». Vom 6. Juli bis 12. August 2018 stehen die Darsteller dann in insgesamt 33 Vorstellungen auf der Freilichtbühne.

Hinweis

Infos und Vorverkauf:
www.winnetou.ch

Selbstgemachtes lockt Besucher an

Stans Im Herzen des Dorfes fand am vergangenen Wochenende der 26. Stanser Weihnachtsmarkt statt. Nicht nur für grosse, sondern auch für kleine Besucher gab es jede Menge Attraktionen zu entdecken.

Amanda Amstad
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

Wenn der Duft von Glühwein, Zimt und Guetzi den Dorfkern von Stans in Adventsstimmung hüllt, weiss jedes Kind, es ist Zeit für den Stanser Weihnachtsmarkt. Das Areal um das Höfli wurde wie jedes Jahr zum Standort für rund 130 Marktstände. Doch damit nicht genug: Anlässlich des 125-Jahr-Jubiläums der Stanserhornbahn hatten die Besucher die Chance, mit der Standseilbahn bis ins Chältsli zu fahren, wo weitere Marktstände auf sie warteten und der Samichlaus sie in Empfang nahm.

«Der Stanser Weihnachtsmarkt zeichnet sich durch selbstgemachte Produkte aus. Wir setzen bei uns auf Qualität», erzählte OK-Präsident Daniel Flühler. So konnte man am diesjährigen Weihnachtsmarkt von selbstgemachten Konfitüren über Schmuck bis Blumengestecke alles erwerben. «Mir gefällt es, dass es ganz viele verschiedene Sachen zu kaufen gibt. Schön ist es vor allem auch für die Kinder und Familien mit der lebendigen Krippe und den Tieren», erwähnte Dorothea Bösch aus Oberdorf. So bot der Weihnachtsmarkt auch für die kleinen Besucher ein



Weihnachtsschmuck in allen Variationen findet natürlich viel Interesse.

Bild: André A. Niederberger (Stans, 9. Dezember 2017)

grosses Rahmenprogramm. «Die Kinder können Guetzi backen, Pony reiten oder auch im Märchenwagen für eine Märchenstunde vorbeischaun», fügte

Flühler hinzu. Genau aus diesen Gründen zog es auch die Luzernerin Corinne Rietmann nach Stans: «Für die Kinder ist es super. Sie finden alles sehr span-

nend, und es ist auch schön, dass es hier nicht so überfüllt ist.»

Auch für Erich Stalder, Standbesitzer am Weihnachtsmarkt, war dieser Anlass ein ganz beson-

derer. So war es das erste Mal für ihn, dass er seine handgemachten Holzschalen aus Furnierholz in Stans anbieten konnte. «Wir wollten letztes Jahr schon unsere

Holzprodukte hier verkaufen, kamen aber auf die Warteliste. Dieses Jahr hat es dann aber geklappt», sagte Stalder erfreut. Für den Holzfachmann aus Bero münster sind vor allem die tollen Leute und die sehr interessanten Produkte ein Highlight an diesem Markt. Er selbst betreibt den Marktstand hauptsächlich als Hobby und legt grossen Wert auf einheimische, selbstgemachte Produkte. «Ich mache von A bis Z alles selber und weiss genau, von welchem Baum mein Furnierholz stammt», so Stalder. Dabei sei es ihm wichtig, dass das Holz, welches er weiterverarbeitet, aus der Zentralschweiz stamme. Mit seinen Produkten möchte er den Leuten die Natur präsentieren und ihnen das Holz näherbringen. Im Gespräch mit unserer Zeitung erwähnte er auch, dass es wichtig sei, das Schweizerische wieder mehr zu fördern. Mit interessanten Produkten und einem grossen Rahmenprogramm bescherte der Stanser Weihnachtsmarkt den Besuchern ein paar besinnliche und schöne Adventsstunden.

WWW.

Weitere Bilder unter:
nidwaldnerzeitung.ch/bilder

Mit Sommerpneus zum Totalschaden

Beckenried/Hergiswil Gleich zu zwei Selbstunfällen kam es in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag auf der Autobahn A2. Bei den Kollisionen mit den Fahrbahneinrichtungen verletzten sich beide Lenker. Sie mussten ins Spital gebracht werden.

Laut einer Mitteilung der Polizei geriet in Beckenried ein 24-jähriger italienischer Lenker mit seinem Fahrzeug auf dem Weg Richtung Süden auf der schneebedeckten Autobahn ins Schleudern. Das mit Sommerpneus ausgerüstete Auto drehte sich kurz nach der Einfahrt Beckenried einmal um die eigene Achse, kollidierte zweimal mit der Fahrspurbegrenzung und kam auf der Überholspur zum Stillstand. Das Auto erlitt dabei Totalschaden.

Der zweite Unfall ereignete sich in Hergiswil auf der A2 Richtung Norden. Kurz vor der Kantonsgrenze kollidierte ein 34-jähriger Fahrer mit der Leitplanke und kam auf dem Pannstreifen gegen die Fahrtrichtung zum Stillstand. Bezüglich seiner Fahrfähigkeit wurde eine Blut- und Urinabnahme angeordnet. (unp)

«Winnetou» sucht neue Statisten

Engelberg Vom 6. Juli bis zum 12. August 2018 gibt es auf der Freilichtbühne beim Wasserfall in der Nähe der Füreinalpbahn 33 Vorführungen des Freilichtspiels «Winnetou II – Ribanna und das Kriegsbeil der Poncas» (wir berichteten). Dafür suchen die Produzenten noch etliche Komparsen (Statisten): rund 20 Frauen und Männer für Indianszenen; eine Frau, schlank und dunkelhäutig, zwischen 30 und 50 Jahre; einen Mann 1,65 bis 1,70 Meter gross, stattliche Figur, Grundfertigkeiten im Reiten und Erfahrung im Sprechen vor Publikum, 40 bis 70 Jahre; einen Mann 1,85 bis 1,90 Meter gross, schlanke Figur, Grundfertigkeiten im Reiten und Erfahrung im Sprechen vor Publikum, Alter 40 bis 70 Jahre. Noch bis Ende Jahr gibt's für Frühbucher 20 Prozent Rabatt auf den Billettpreis. (red)

Hinweis

Komparsen-Casting Winnetou II: 9. Dezember, 9.30 Uhr, Hotel Terrace Engelberg. Weitere Infos: www.winnetou.ch

Präzisierung

Fragen zu Strassen stellte Geni Hess, Gandli

Engelberg An der Talgemeinde am Dienstag beantwortete der Gemeinderat Fragen zur Titlis- und Klosterstrasse (Ausgabe von gestern). Der eine Geni Hess legt aufgrund von Reaktionen Wert auf die Feststellung, dass diese Fragen von Geni Hess, Gandli, kamen. (red)

Rechtzeitig einladen

Wenn Sie einen Anlass organisieren, über den es sich zu berichten lohnt, bitten wir Sie, uns rechtzeitig einzuladen, im Idealfall sieben bis zehn Tage vorher. Das erleichtert uns die Planung. Bitte schicken Sie Ihre Einladungen immer an die Redaktion.

«Wir sind wie eine grosse Familie»

Ennetmoos Vor 25 Jahren wurde das Senioren-Team gegründet, welches Ausflüge und Veranstaltungen anbietet. Das Jubiläum wurde mit einem Fest und einem Rückblick gefeiert.

Birgit Scheidegger
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

Der erste Seniorenausflug fand im September 1992 statt und ging nach Studen bei Biel. Seitdem gab es in 25 Jahren nicht nur viele Reislis, sondern auch Spielnachmittage, Theaterbesuche oder gemeinsame Mittagstische. Der älteren Generation ab 60 Jahren sollten damit eine paar gesellige Stunden geboten werden, an denen sie sich austauschen können und Freundschaften pflegen.

«Ich schätze die Arbeit und die Begeisterung des Senioren-Teams, und der älteren Generation machen die Anlässe sichtbar Freude», drückte es **Pater Adolf Schmitter** aus. Er kommt regelmässig vorbei, knipst Fotos oder hilft beim jährlichen Lotto-

Match. Pfarreileiter **Markus Blöse** erklärt: «Unser Leitmotiv ist «Kirche lebt, Kirche bewegt», und genau das Gleiche ist hier bei den Senioren der Fall. Inzwischen «trauen» sich sogar jüngere Senioren zu den Anlässen»

«Es kommt sehr viel Wertschätzung zurück»

Dass diese Arbeit, die alle ehrenamtlich leisten, Freude bereitet, bestätigen die beiden Teammitglieder **Lydia Christen** und **Rosly Liem-Abegg**. Sie sind seit drei beziehungsweise 16 Jahren dabei und spüren vor allem die Dankbarkeit der Senioren. «Mir selber und anderen etwas Nettes tun bringt mir Zufriedenheit, und es kommt sehr viel Wertschätzung zurück», so Lydia Christen.

Als das Senioren-Team vor 25 Jahren gegründet wurde, war

es nicht anders, und doch hat sich viel verändert, wie Gründungsmitglied **Josy Hochstrasser** betont. «In der Generation hat sich etwas geändert, heute kommen schon Frauen und Männer ab 60 Jahren zu den Anlässen.» **Ihr Mann Christoph** nickt zustimmend. «Ich finde, es ist eine lobenswerte Sache. Es fördert die Gesellschaft und den Zusammenhalt in der Gemeinde.»

Auch **Edith Tobler**, die 16 Jahre im Team mitgeholfen hat, und **Elisabeth Walker**, die zehn Jahre dabei war, haben die Arbeit in guter Erinnerung. «Je mehr man sich einsetzt, umso mehr Wertschätzung kommt zurück. Egal, ob von den Senioren oder vom Team.» Es sei schön, mit so vielen Mitgliedern zu feiern, sagte Rosly Liem in einer kurzen Ansprache. Einige seien schon

25 Jahre dabei, aber es gäbe auch immer wieder neue Gesichter. Sie dankte allen, die sich in irgendeiner Art und Weise für das Senioren-Team einsetzen oder eingesetzt haben. «Wir sind hier alle wie eine grosse Familie», unterstrich **Josy Barmettler**. **Rosli von Holzen** gab ihr Recht. «Ich schätze die Gesellschaft, die Unterhaltung und die Abwechslung. Deshalb bin ich auch seit 25 Jahren bei den Anlässen dabei.»

Freude teilen und manchmal auch gegenseitig klagen

Gedanken austauschen, Freundschaften schliessen, Freude teilen und manchmal auch etwas gegenseitig klagen. So sehen **Franz Nussbaumer** und **Werner Amstutz**, die beide vor kurzem den 85. Geburtstag im gleichen Monat feierten, die Anlässe. «Ein

grosses Anliegen sind mir die freiwilligen Mitarbeiter», unterstrich **Brigitte Stocker** von der Pro Senectute Nidwalden. «Die Frauen leisten viel Arbeit.» Auch **Rosalie Barmettler** vom Gemeinderat Ennetmoos dankte im Namen der Gemeinde für den grossen Einsatz. «Die grosse Anzahl der Senioren zeigt, dass das Angebot hier geschätzt wird.»

Zwischen Dankesworten, kurzen Ansprachen sowie einer Powerpoint-Präsentation über die letzte Reise unterhielt Jost Käsli aus Beckenried die Senioren nicht nur musikalisch, sondern drückte mit Witzen ordentlich auf die Tränendrüsen. Finanziell unterstützt wird das Senioren-Team unter anderem von der Gemeinde und der Pro Senectute Nidwalden. Daneben gibt es immer wieder Spenden.



Josy und Christoph Hochstrasser.



Franz Nussbaumer (links) und Werner Amstutz.



Edith Tobler (links) und Elisabeth Walker.



Rosli von Holzen (links) und Josy Barmettler.



Pater Adolf Schmitter (links) und Pfarreileiter Markus Blöse.



Lydia Christen (links) und Rosly Liem-Abegg.

Bilder: Birgit Scheidegger (Ennetmoos, 29. November 2017)

Ich meinti

Wenn die Wahrheit ungemütlich ist

Der Klimawandel – ein unbeliebtes Wort mit bitterem Nachgeschmack, so unbequem, dass es oft lieber unausgesprochen bleibt. Ein Begriff, welcher zu fern und zu abstrakt erscheint, um damit die breite Aufmerksamkeit zu gewinnen: zu abgedroschen für die Medien auf der Suche nach Lesersensationen und zu unsexy für die Politik im Kampf um Wählerstimmen. Illustrieren lässt sich diese Tendenz gut am Beispiel der Wahl des umstrittenen Präsidenten der USA, welcher intellektuell scheinbar nicht im Stande ist, nach zwei katastrophalen Wetterereignissen wie Hurrikan Irma und Harvey mit einem lösungsorientierten Zukunftsplan der verunsicherten Bevölkerung zu begegnen und das Wort Klimawandel zumindest in den Mund zu nehmen.

Auch auf globaler Ebene tut sich nicht gerade viel. Die internationale Agenda ist randvoll. Migrationsthemen, Armuts- und Terrorismusbe-

kämpfung bestimmen den Diskurs, in welchem der Klimawandel trotz seiner Dringlichkeit lediglich eine Randnotiz darstellt. Der Trend zum Umweltschutz scheint sich bei den Politikern abgeflacht zu haben und wird verdrängt von angeblich aktuelleren und dringlicheren Themen. Erschreckend daran ist der Zeitpunkt: Mit Höchsttemperaturen, extremen Wetterlagen und erschreckenden Neuigkeiten zur Gletscherschmelze macht sich der Klimawandel immer deutlicher bemerkbar und ist damit auch omnipräsent in den Medien.

Doch geschockt, gelesen und ebenso schnell wieder verdrängt und vergessen – so ertappe ich auch mich dabei, diese ungemütlichen Nachrichten möglichst zu meiden. Es ist das Gefühl, dem Klimawandel blind ausgeliefert zu sein, ein Gefühl der Ohnmacht, welches sich in der Bevölkerung verbreitet. Und wer es trotzdem versucht, im kleinen Rahmen für den Umweltschutz einzustehen, wird im

Freundeskreis schnell als «Öko» abgetan. Die Verantwortung wird abgeschoben. So sind es die multinationalen Konzerne, die Wirtschaftsgiganten, welche unsere Erde runterwirtschaften, verschmutzen und die Menschen zu übermässigem Konsum anstiften. So denken wir: Was können wir als normale Bürger dagegen schon unternehmen, wenn oftmals nicht einmal die Politik einen Konsens findet und vereint einen Lösungsvorschlag verfolgen kann?

Doch hier kommt die gute Nachricht: Uns wird als Studenten der Wirtschaftswissenschaften schon von früh an eingebläut, dass es ganz nach Keynes die Nachfrage ist, welche das Angebot bestimmt. Noch nie zuvor waren die Unternehmen so erpicht darauf, auf die Vorlieben der Konsumenten einzugehen, um deren Nachfrage im harten Wettbewerb um Marktanteile bestmöglichst befriedigen zu können. Die Macht und Verantwortung liegt somit zu einem

grossen Teil auch bei uns Konsumenten. Wenn in der Bevölkerung das Umweltbewusstsein da ist und der Wille besteht, den eigenen Konsum nachhaltiger zu gestalten, so wird sich das früher oder später auch auf die ganze Wirtschaft niederschlagen. Und genau hier liegt die Möglichkeit, sich aus dieser passiven Ohnmacht zu lösen: So hat jeder Einzelne die Möglichkeit, als verantwortungsvoller Konsument ein Zeichen zu setzen, sei dies mit dem Kauf von regionalen und umweltschonenden Produkten, einem nachhaltigen Konsum von Fleisch- und energieintensiven Tierprodukten oder einem verantwortungsvollen Ausstoss von Kohlenstoffdioxid.

Mit Verzicht allein ist die Welt noch nicht gerettet, so mag die Kritik aus andersdenkenden Lagern tönen. Und das stimmt, ein grosser Part kommt auch der internationalen Gemeinschaft beim Aushandeln von tragfähigen internationalen Klimaabkommen und verbindli-

chen Obergrenzen zu. Doch fest steht, beim einzelnen Bürger fängt alles an, und das sollte uns Schweizern mit unserer so föderalistisch geprägten Staatsstruktur besonders bewusst sein. Denn das Rumschieben von Verantwortung hilft bei dieser globalen Herausforderung niemandem. Für einmal sitzen wir alle in einem Boot als Bewohner derselben und einzigen Weltkugel.



Anna Burch
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

Anna Burch aus Sarnen, Studentin der internationalen Beziehungen an der Uni St. Gallen, äussert sich an dieser Stelle abwechselnd mit anderen Autoren zu einem selbst gewählten Thema.

Spaziert hier etwa ein Wolf die Hauptstrasse entlang?

ESCHOLZMATT. War diese Woche bei Escholzmatt etwa ein Wolf unterwegs? Ein Experte will das zumindest nicht ausschliessen.

Im Entlebuch soll am Mittwochnachmittag ein Wolf gesichtet worden sein. Das Tier lief am helllichten Tag in der Nähe von Escholzmatt die Hauptstrasse entlang in Richtung Escholzmatt-Marbach und lies sich auch von einem entgegenkommenden Postauto nicht im Geringsten aus der Ruhe bringen.

Dem Verein Kora, der sich mit Projekten für den Erhalt von Raubtieren in der Schweiz einsetzt, wurde die Sichtung ebenfalls gemeldet. Man könne derzeit nicht mit Sicherheit sagen, dass es sich beim fotografierten Tier tatsächlich um einen Wolf handelt. «Von hinten ist es schwierig zu erkennen, ob es sich um einen Wolf oder um einen Hund handelt», sagt Manuela von Arx. Aus-



Was läuft denn hier bei Escholzmatt der Hauptstrasse entlang? Ein Wolf? Ein Hund?

schliessen könne man aber nichts.

In der Nähe, im Emmental, war schon vor Wochen ein Wolf beobachtet worden. «Theoretisch kann es sich im Entlebuch nun um dasselbe

Tier handeln», meint von Arx. Die letzten Wolfsichtigungen in der Region liegen bereits mehrere Jahre zurück. 2009 riss ein Wolf im Grossraum Entlebuch 46 Schafe, 2012 riss ein Wolf in der Nähe des

Sörenbergs ein Schaf. Franz Duss, Gemeinderat in Escholzmatt-Marbach Egg, hatte von der neusten Wolfssichtung noch nichts gehört. Er hoffe aber, dass das Tier weiterziehe. **AHA**

Winnetou kämpft auch 2018

ENGELBERG. «Winnetou II – Ribanna und das Kriegsbeil der Poncas» heisst die zweite Ausgabe des Freilichtspiels, das ab Juli 2018 in Engelberg über die Bühne geht. Geplant sind 33 Aufführungen. Bei der ersten Auflage des «Winnetou»-Spektakels auf der Freilichtbühne beim Wasserfall wurde 25-mal gespielt. Eine geplante Insze-

nierung fiel im Sommer wegen schwerer Unwetter ins Wasser. Mit 24 000 verkauften Tickets konnten die Veranstalter ihre Kosten decken. Die zweite Spielzeit dauert vom 6. Juli bis zum 12. August. Auf der Bühne werden gegen hundert Personen stehen. Das Theater sucht Komparsen. Ein Casting findet am 9. Dezember statt. **SDA**



Engelberg bietet auch nächstes Jahr Unterhaltung mit Winnetou. **KEY**

Neun Zentralschweizer Brauereien gekrönt

LUZERN. Bei der Vergabe der Swiss Beer Awards in Bern sind 175 Schweizer Biere prämiert worden (20 Minuten berichtete). Über zwei Dutzend davon stammen aus neun Zentralschweizer Brauereien. Eichhof holte sechs Goldtrophäen, zweimal gab es zudem Silber. Aber auch im Kanton Zug wird preisgekröntes Bier hergestellt. So wurden vier Säfte der Brauerei Baar mit dem Gold-Label versehen, eines mit dem silbernen. Die Brauerei Ein-

horn aus Hünenberg erhielt für ihr Ale Blond ebenfalls die Goldmedaille, Silber gab es in der Kategorie Kellerbier.

Weiter holten für verschiedene Biere Gold- oder Silbermedaillen: die Brauerei Rosen Garten in Einsiedeln, die Brauerei Luzern, die Brauerei Sutton aus Dallenwil, die Dallenwiler Bierbraugensenschaft Keimling, die Brauerei Soo Sooser Bier aus Sursee und die Brauerei Hüttenbräu aus Ruswil. **SDA**

Steuern in Zug bleiben noch gleich

ZUG. Der Zuger Kantonsrat hat gestern entschieden, die Steuern 2018 nicht zu erhöhen. Der Steuerfuss bleibt somit bei 82 Prozent. SP und ALG wollten den Steuerfuss auf 86 Prozent erhöhen, was zusätzliche 50 Millionen Franken in die Staats-

kasse gespült hätte. Der Entschluss, vorerst auf eine Steuererhöhung zu verzichten, fiel mit 58 zu 16 Stimmen deutlich aus. Damit folgte die Kantonsratsmehrheit der vorbereiteten Kommission und auch der Regierung. **SDA**

Fahrerflucht nach Kollision

LUZERN. Am Mittwochabend um 19 Uhr war ein Lenker eines Autos auf der Spitalstrasse in Richtung Kreuzstutz in Luzern unterwegs. Auf dem Fussgängerstreifen bei der Trüllhofstrasse fuhr er einen Fussgänger an. Dieser blieb schwer verletzt am Boden liegen. Der Autofahrer floh vom Unfallort. Während der Versorgung des Verletzten passierte ein verdächtiges Auto den Unfallort und fuhr weiter. Rund eine Stunde später wurde das verdächtige Auto in Zug angehalten. Der mutmassliche Unfallverursacher wurde festgenommen. Der Verunfallte musste mit schweren Verletzungen ins Spital gebracht werden. **SW**



Das Tat-Auto. **LUZERNER POLIZEI**

Selbstunfälle auf Schnee

HERGISWIL. Auf der Autobahn A2 kam es in der Nacht auf gestern in Beckenried und Hergiswil zu zwei Selbstunfällen. Auf der schneebedeckten Autobahn rammten die Fahrer die Leitplanken. Beide wurden dabei verletzt und ins Spital gebracht. Der entstandene Sachschaden ist hoch, eines der Fahrzeuge erlitt Totalschaden. **JAS**

ANZEIGE

meine Weiterbildung!
TEKO
www.teko.ch

